№ 53. Sonntag, den 3. März 1895.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Vom Reichstage.

49. Sitzung am 1. März.

Gestorben ist der Abg. Kalmring [Rp.]. Das Haus ehrt das Andenken durch Erheben von den Plätzen. — Auf der Tagesordnung steht das Extraordinarium des Marine-Etats.

Reichskanzler Fürst Hohenlohe empfiehlt warm die Bewilligung der nöthigen Mittel für die Marine. Dieselbe solle den Handel schützen und friedlichen Zwecken dienen, müsse aber auch dazu auf der Höhe der Zeit erhalten bleiben. Dies sei mit einem größeren Theile unserer Flotte nicht der Fall. Es handle sich nicht um die Schaffung einer neuen großen Flotte, sondern um die Erhaltung dessen, was wir haben und um den Ersatz des Unentbehrlichen. Die Besorgnisse über weitere maßlose Pläne seien unbegründet. Redner hofft zuversichtlich, daß das Haus dem Etat seine Zustimmung geben wird. [Beifall rechts.] Die Titel 1—4 des Extraordinariums sind nicht angefochten. In den Titeln 5—8 werden die ersten Raten für 4 Kreuzer, einer I. Klasse [Ersatz Leipzig] und 3 II. Klasse [K., L. und Ersatz Freya] gefordert. Die Kommission empfiehlt die Bewilligung. Nach einem längeren Referat des Abg. Lieber übernimmt das Wort

Staatssekretär Hollmann, der die vorliegenden Forderungen vom militärischen Standpunkte begründet. Die Reorganisation der Flotte sei dringlichst, da die Tauglichkeit derselben völlig ungenügend ist. Wir hielten nur noch einen Vergleich mit Argentinien aus, wären sonst aber gegen alle Mächte im Rückstande. Redner bittet dringend, den Bewilligungen der Kommission beizutreten, zum Wohle des Reiches.

Staatssekretär v. Marschall empfiehlt aus wirthschaftlichen Interessen die Abnahme des Kommissionsbeschlusses. Eine Kreuzerflotte sei das unentbehrlichste Mittel, um unsere wirthschaftlichen Vortheile zu wahren. Unsere ältere Bauart der Schiffe sei nur noch durch die Tüchtigkeit unserer Seeleute [Bravo!] zu den nöthigen Evolutionen ausreichend. Nicht einseitiges Interesse des Handels und der Rhederei unserer Seestädte, — nein Tausende und Abertausende hängen mit ihren Interessen an dem Absatz über See. Redner streift die Zollerhöhungen anderer Staaten auf unsere Ausfuhrartikel und empfiehlt als indirekten Schutz eine gut organisirte Kreuzerflotte. Auch zum Schutze der Deutschen im Auslande solle die Flotte dienen. Redner geht auf Einzelheiten ein, die beweisen, daß weder Zahl der Schiffe noch der Bemannung ausreichen und der gegebenen Nothwendigkeit zu genügen und nur Ueberanstrengung der Seeleute möge das Mißverhältniß einigermaßen auszugleichen. Redner schildert die Aufgaben unserer Flotte bei Kriegen zwischen anderen Nationen und beleuchtet speziell die Stellung der Flotte zwischen China und Japan. Redner knüpft hieran nochmals die statistischen Zahlen über die Entwickelung unserer Flotte, die zu dem nothwendigsten Bedürfniß in schroffem Widerspruch stehen. [Lebhafter Beifall rechts.]

Abg. Graf Mirbach [kons.] erklärt, daß ein Theil seiner Freunde heute für die geforderten Titel stimmen werde, hoffentlich auch bei der dritten Lesung. Ein weiterer Theil seiner Freunde könne sich dagegen mit Rücksicht auf die gewerbliche und finanzielle Lage schon jetzt nicht entschließen, für diese Forderungen zu stimmen, und werde sich deshalb der Abstimmung enthalten. [Hört! Hört!] Redner fährt fort: Unser Prestige ist in den letzten 5 Jahren entschieden gesunken. Wir haben aber das Vertrauen, daß in den Händen der jetzigen Leitung unserer Politik unser Prestige wieder wachsen wird. Und wir werden deshalb die Regierung in ihren Absichten unterstützen, also in dem Programm des Schutzes unserer wirthschaftlichen Uebersee-Interessen.

Abg. Richter [frs. Vp.] bekämpft die Ausführungen des Reichskanzlers und v. Marschalls. Er [Redner] glaube nicht, daß unser Ansehen wirklich von der Bewilligung dieser Kreuzer abhinge. Unsere Flotte habe hauptsächlich den Zweck des Küstenschutzes, und diesem genüge sie völlig. Auch für Wahrung unsrer kolonialen Interessen sei die Flotte ausreichend. Redner empfiehlt in seiner längeren Ausführung Ablehnung der geforderten Mittel.

Abg. Müller-Fulda [Ztr.]: Seine Partei werde für die vier Kreuzer stimmen, [Bravo] jedoch mit Rücksicht auf die Finanzlage beantragen, daß der vierte Kreuzer dem Extra-Ordinarium, also auf Anleihe, überwiesen wird.

Schatzsekretär Graf Posadowsky erklärt sich mit diesem Vorschlage einverstanden, allerdings müsse dann im nächsten Jahre die Forderung im Ordinarium wieder eingestellt werden.

Abg. Graf Kardorff [Rp.] erklärt sich nunmehr auch für die Bewilligung.

Abg. Rickert erklärt, daß ein Theil seiner Freunde für sämmtliche Kreuzer-Forderungen stimmen werde, um nicht sofortige Arbeiter-Entlassungen in Danzig und Kiel heraufzubeschwören. Auch sei die deutsche Flotte der Opfer werth, die sie koste. Er protestire gegen die Auffassung, als wenn seine Partei, sobald sie uferlose Pläne bekämpfe, kein Interesse für die Flotte habe. [Beifall.]

Abg. Hammacher [ntl.] für die Vorlage, drückt seine Freude über die große Mehrheit aus, welche die Kreuzer zu bewilligen bereit sei.

Abg. Werner [Ant.] erklärt, seine Freunde würden mit Rücksicht auf die wirthschaftliche Lage nur für 2 kleine Kreuzer stimmen.

Abg. Graf Bernstorff [Welfe] wird mit seinen Freunden alle Kreuzer bewilligen.

Damit schließt die Debatte. Es folgt namentliche Abstimmung über den Kreuzer Ersatz Leipzig. Die Annahme erfolgt mit 145 gegen 77 Stimmen. 10 Konservative enthielten sich der Abstimmung, die Uebrigen stimmten mit Ja! Geschlossen mit Ja stimmten ferner Zentrum und Nationalliberale. Mit Nein stimmten Antisemiten, freisinnige Volks- und süddeutsche Volkspartei, sowie Sozialdemokraten. Auch die Polen stimmten mit Nein, doch waren nur wenige derselben anwesend. Von der freisinnigen Vereinigung stimmten nur Rickert und Schröder mit Ja. Die Annahme der drei andern Kreuzer erfolgt in einfacher Abstimmung Eine erste Rate von 500 000 Mark wird auf Antrag des Abg. Müller-Fulda abgelehnt.

Sonnabend weitere Berathung.

Vom Landtage.

Haus der Abgeordneten.

32. Sitzung vom 1. März.

Eingegangen sind die Vorlagen betr. Aufhebung der Stolgebühren in Wiesbaden und betr. die Erbschaftssteuer. Fortgesetzt wird die Berathung des Kultusetats mit der Debatte über das Kapitel „Höhere Mädchenschulen."

Abg. Dr. Kropatschek [k.] entwickelt seine persönlichen Anschauungen über die Mädchenschulen und wendet sich gegen die Agitationen in Lehrerkreisen wegen der Gehaltsverhältnisse.

Abg. v. Eynern [ntl.] erörtert die Verhältnisse der Mädchenschulen in einigen Provinzen und meint, daß die Anordnung der Regierung, daß dem Leiter der Schule eine Gehilfin zur erziehlichen Einwirkung auf die Mädchen beigegeben werden soll, befremdlich wirken muß.

Minister Dr. Bosse: Man darf nicht übersehen, daß heute viele Mädchen nicht in die Ehe treten, entweder weil sie nicht heirathen oder weil sie nicht geheirathet werden. [Heiterkeit] Diese für ihren selbstgewählten Beruf tüchtig zu machen, muß unsere Aufgabe sein. Als Gehilfin soll die Lehrerin dem Rektor nicht über- und nicht beigeordnet, sondern untergeordnet sein.

Abg. Pletz [Ztr.] bedauert, daß man den Ordensniederlassungen so viele Schwierigkeiten bereitet; diese hätten für die Mädchenerziehung so viel gethan.

Abg. Dr. Friedberg [ntl.] wünscht eine gründlichere Vertiefung des Geschichtsunterrichts auf den höheren Mädchenschulen.

Abg. Jauer [Pole] meint, die Mädchen lernen wohl recht viel, später aber fehle ihnen die Fähigkeit, Kinder zu erziehen. Wenn wir den Vorschlägen des Vorredners folgen, dann haben wir das Mädchen-Gymnasium und steuern auf die Frauen-Emanzipation los; dann erziehen wir Puppen und können mit dem Gemüthsleben der Nation einpacken. (Bravo.)

Abg. v. Eynern [ntl.] bekämpft den Ministerialerlaß, der die Selbstständigkeit der städtischen und privaten Schulen gefährde; der Staat solle sich nicht um Mädchenschulen bekümmern, sondern sich auf die Knabenschulen beschränken.

Reg.-Kommissar Geh. Rath Schneider widerspricht diesen Ausführungen, worauf

Abg. Frhr. v. Heereman [Ctr.] es als großen Fehler bezeichnet, daß immer nur von dem Recht der Schule und des Staates, aber nie von dem Recht der Eltern gesprochen werde. Man könne dem Staat wohl ein Aufsichtsrecht zubilligen, aber eine Einmischung in Interna stehe ihm nicht zu. (Sehr richtig.) Viel Gelehrsamkeit nütze auch nicht immer. Hierauf wird der Abschnitt „Höhere Mädchenschulen" genehmigt und es folgt die Berathung des Abschnitts „Elementarschulen", wobei sich gleichfalls eine längere, jedoch unwesentliche Debatte entspinnt. Der Abschnitt wird genehmigt, ebenso das Kapitel „Kunst und Wissenschaft", worauf die Sitzung zur Weiterberathung auf Sonnabend vertagt wird.

Deutsches Reich.

Berlin, 2. März.

— Das Kaiserpaar wohnte Donnerstag Nachmittag der Vorstellung im Schauspielhause bei und nahm am Freitag im Panorama in der Herwarthstraße die Arbeiten für das Panorama der Schlacht an der Beresina in Augenschein.

— Kaiser Franz Joseph empfing eine Abordnung des Tiroler Landtags, welche eine Adresse überreichte, worin entschieden gegen das Offiziersduell Stellung genommen wird. In der Adresse heißt es unter andern „die katholischen Reserveoffiziere, welche aus religiösen Gründen das Duell ablehnten, würden gemaßregelt." Der Kaiser bemerkte in seiner Erwiderung, er stimme in der Verurtheilung des Duells mit der Adresse überein.

— Aus dem Geheimen Zivilkabinet des Kaisers ist dem Vorsitzenden des Gesammtausschusses des Allgemeinen Verbandes alter Korpsstudenten, Schriftsteller Dr. Hans von Hopfen, die Mittheilung gemacht worden, der Kaiser ersehe mit Befriedigung, daß seitens der alten Korpstudenten für den Altreichskanzler Fürsten v. Bismarck zu seinem bevorstehenden 80. Geburtstage eine besondere Huldigung durch Errichtung seines Standbildes in der Nähe der Rudelsburg beabsichtigt wird. Der Kaiser freue sich über dieses Unternehmen; zu seiner Förderung übersende das Geh. Zivilkabinet im Auftrage des Kaisers 1000 Mark an den Vorsitzenden.

— Die „N. A. Z." schreibt: Fürst Bismarck, sowie die Staatsminister Dr. Delbrück, Graf Zedlitz-Trützschler und v. Heyden Cadow sind, wie jetzt anerkannt ist, Mitglieder des Staatsraths geblieben, da sie schon vor ihrer Ernennung zu Staatsministern aus allerhöchstem Vertrauen zu Mitgliedern des Staatsraths ernannt waren, Fürst Bismarck ist also auch noch heute Vizepräsident des Staatsraths. Der Staatsrath besteht gegenwärtig aus sieben Abtheilungen. Die zu berufende Abtheilung ist die Abtheilung II für Landwirthschaft, Domänen und Forstverwaltung.

— Daß Graf Hoensbroech in den diplomatischen Dienst des Reiches eintreten wird, erklärt der „H. K." für unzutreffend.

— Die „Kreuzzeitung" regt an, den Provinzialanstalten durch die Provinzialverwaltungen vorzuschreiben, künftig die Juden von Lieferungen für die Provinzialanstalten auszuschließen, weil ein verstorbener jüdischer Lieferant Cohn solchen Anstalten statt Naturbutter Kunstbutter geliefert habe. Das Verlangen der „Kreuzzeitung" kommt uns sovor, als wenn beantragt würde, alle adligen Personen von Aemtern in der Provinzialverwaltung auszuschließen, weil einmal dieser oder jener Adlige hier oder dort sich seines Amtes unwürdig gezeigt hat.

— Das Mißtrauen der Bevölkerung, so schreibt die „Deutsche Tageszig." richtet sich nicht gegen den Kaiser, sondern gegen „gewisse vielleicht unweise Räthe der Krone." — Also jetzt sind auch schon die neuen Räthe der Krone in den Augen der Bündler „vielleicht unweise."

— Militärdienst der Volksschullehrer. Abg. Weiß hat mit Unterstützung der Freisinnigen Volkspartei und der Freisinnigen Vereinigung zum Militäretat den Antrag eingebracht, die Regierungen zu ersuchen, es möge Bestimmung getroffen werden, 1) daß der erfolgreiche Besuch eines Lehrerseminars die Berechtigung zum Dienst als Einjährig-Freiwilliger in sich schließt, 2) daß durch die in Aussicht stehende Einführung des Einjährigendienstes der Volksschullehrer und Kandidaten des Volksschulamtes denselben die Berechtigung zur Ableistung des Militärdienstes als Einjährig-Freiwillige nicht entzogen wird.

— Während die agrarische Presse um so zuversichtlicher auftritt, je geringer die Aussichten des Antrages Kanitz sind, erklärt der konservative „Reichsbote" das Urtheil, welches Graf Bismarck in der wirthschaftlichen Vereinigung des Reichstages über die Handelsvertragspolitik als „Ausfluß eines politischen Leichtsinns" gefällt hat, für ungerecht, was er damit rechtfertigt, daß die freisinnige Presse das scharfe Wort des Grafen benutze, um eine Verstimmung zwischen der Regierung und der konservativen Partei zu säen. Das hat die „freisinnige" Presse gar nicht einmal nöthig; denn Herr v. Plötz thut das Mögliche, die Verstimmung zu verschärfen. Immerhin ist es nicht ohne Interesse, in den Spalten des hochkonservativen Pastorenblattes eine objektive Vertheidigung der Handelspolitik des Grafen Caprivi zu lesen. Wo soll es hinführen, schreibt schließlich der „Reichsbote", wenn dem Volk die Handelspolitik des Kaisers als ein Ausfluß politischen Leichtsinns dargestellt wird?

— Nach einer Meldung der „Deutschen Afrikapost" wird wahrscheinlich der stellvertretende Gouverneur von Ostafrika, Oberstleutnant von Trotha, zum Gouverneur ernannt und der Posten des Vizegouverneurs mit einem Zivilbeamten besetzt werden.

— Die Umsturzkommission des Reichstags setzte die Berathungen über § 130 fort. Abg. Spahn (Ctr.) ersucht die Regierung um Vorlegung des Materials zu § 130. Dazu bemerkt Geheimrath Seidenspinner, das sei kaum nothwendig, da es allgemein bekannt sei, welche schlimmen Angriffe die Presse oft auf Monarchie, Ehe, Religion u. s. w. unternommen habe. Der Paragraph sei aus einem längst empfundenen Bedürfniß hervorgegangen. Zum Beleg dafür citirt Redner aus anarchistischen Zeitungen einige Beispiele. Abg. Bebel protestirt gegen solche Beweisführung. Beschimpfende Aeußerungen gegen Religion usw. biete unsere Litteratur im reichsten Maße und dies werde durch hochgeachtete Namen vertreten. Der Sozialdemokratie liege es fern, die Religion als Schwindel oder Erfindung zu bezeichnen. Redner führt noch Stellen aus den Werken Stollbergs, Hoffmann v. Fallerslebens 2c. an, welche scharfe Ausfälle gegen die Monarchie und den Gottesglauben enthalten. Auch die konservative Presse enthalte in jüngster Zeit Drohungen, Hinweise bezüglich monarchischer Gesinnung, was viel zerstörender wirken müsse, als eine gelegentliche beschimpfende Aeußerung. Nach kurzen Erklärungen des Freiherrn von Hammerstein und des Staatssekretärs Nieberding führt Dr. Barth aus, daß die gegenwärtige Vorlage unannehmbar sei. Ebenso wie das Sozialistengesetz werde das jetzt projektirte der Sozialdemokratie wenig schaden. — Die Weiterberathung wurde auf Mittwoch vertagt.

— Die Zahl der Rechtsanwälte in Deutschland belief sich im September 1894 auf 5743 gegen 4599 im September 1885 und 4143 im März 1880. Seit neun Jahren hat also eine Vermehrung um 1144 oder 25 pCt. stattgefunden, während die Bevölkerungszunahme ungefähr 10 pCt. betragen hat.

— Ein norddeutscher Schiffertag tagte am Mittwoch und Donnerstag in Berlin. Auf demselben wurde die Konkurrenz der Großschifffahrt besprochen und der Gesetzentwurf über die privatrechtlichen Verhältnisse der Binnenschifffahrt erörtert. Die Sonntagsruhe für das Schiffergewerbe wurde hier von der Mehrheit gebilligt, dagegen wurde die Bestimmung scharf kritisirt, daß der Schiffer verpflichtet sein soll, sobald das Schiff von einem Unfalle betroffen wird, auf Verlangen des Schiffseigners oder eines Ladungsberechtigten vor dem Amtsgericht des Ortes, an welchem die Reise endet, ein Protokoll aufnehmen zu lassen und bei großer Havarie ein Ermittelungsverfahren zu beantragen.

— In parlamentarischen Kreisen wird angenommen, daß der Bundesrath die Entscheidung über die Aufhebung des Jesuitengesetzes von 1874 diesmal durchaus nicht auf die lange Bank schieben werde. Vielmehr wird als wahrscheinlich angesehen, daß der Reichstagsbeschluß bereits im Monat März auf die Tagesordnung einer Sitzung des Bundesraths gelangen soll. Wie die Entscheidung dort getroffen wird, steht dahin. Jedenfalls begegnet man in sehr ernst

zu nehmenden Kreisen der Anschauung, daß das reichsgesetzliche Niederlassungsverbot gegen den Jesuitenorden demnächst außer Kraft treten werde.

— Ueber die Reichstagsersatzwahl in Eschwege-Schmalkalden ist das Ergebniß vollständig noch nicht bekannt, da noch 10 Bezirke der Kreise Eschwege und Witzenhausen ausstehen. Doch ist es sehr wahrscheinlich, daß der Antisemit Iskraut (3663 Stimmen) und der Sozialdemokrat Huhn (5385 Stimmen) in die Stichwahl gelangen, während für Stengel (Freis. Vp.) bis dahin 3421 und für Kolonial-Peters (ntl.) 3035 Stimmen gezählt sind. — Bei der letzten Wahl gelangte noch der Kandidat der Mittelparteien (4280) in die Stichwahl mit dem Antisemiten (3809), während auf den Sozialdemokraten 3765 und auf den freisinnigen Kandidaten 2844 entfielen. Es ist mithin die Stimmenzahl schon bis jetzt gewachsen bei den Sozialdemokraten um 1606, bei der Freisinnigen Volkspartei um 577, während der Antisemit 255 und der Mittelparteiler 1261 Stimmen verloren hat.

— Ein Pastor wegen Theilnahme an einer Kegelpartie zeitweise von der Kanzel ausgeschlossen!! Das ist das neueste Stückchen Reaktion in unserer Landeskirche. Eine Blättermeldung berichtete dieser Tage, daß in Meldorf (Dithmarschen) die Thatsache Aufsehen und Verstimmung erregt, daß einem dortigen Geistlichen, der sich in kurzer Zeit die Liebe und Achtung der Gemeinde erworben und am Sonntag eine zahlreiche Zuhörerschaft hatte, auf sechs Wochen das Betreten der Kanzel untersagt worden ist, weil er in einem geschlossenen Klub an einem Abend am Kegeln theilgenommen hat. Mit Bedauern stellen wir fest, daß dieser ungeheuerlichen Meldung kein Dementi gefolgt ist, nur das kleine Häuflein der Hyperorthodoxen freut sich über diese Verfügung.

— In dem sogenannten Gummischlauchprozeß gegen die Berliner Redakteure hat das Reichsgericht die von den Angeklagten eingelegte Revision verworfen.

— Wegen Verschweigung von Kapitalvermögen gegenüber der Einkommensteuer-Veranlagungskommission ist ein Bauerngutsbesitzer im Kreise Teltow von der Strafkammer des Landgerichts 2 zu Berlin zu einer Geldstrafe von 300 M. sowie in die Kosten verurtheilt worden.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Der frühere österreichische Botschafter in Paris, Fürst Richard Metternich, ist gestorben. Der Verstorbene war der älteste Sohn des vormaligen Staatskanzlers Fürsten Clemens Metternich. Er war schon seit einiger Zeit leidend.

Rußland.

Die Ernennung des Fürsten Lobanow zum russischen Minister des Auswärtigen wird jetzt auch von der „Russischen Telegraphenagentur“ bestätigt. Sie ist erst im letzten Augenblick erfolgt. Bis zum Donnerstag galt es als fast sicher, daß der Botschafter in London, v. Staal, Nachfolger des Herrn v. Giers werden würde, nachdem derselbe sich schließlich, trotz seiner gesundheitlichen Bedenken dem Zaren zur Verfügung gestellt hatte. Fürst Lobanow sollte bekanntlich als Botschafter nach Berlin kommen, und man wollte, weil Kaiser Wilhelm selbst seine Versetzung von Wien nach Berlin gewünscht hätte, von seiner Berufung in das russische Ministerium absehen. Kaiser Wilhelm ist aber nach einer Unterredung mit dem Großfürsten Wladimir gegenüber den höheren Rücksichten auf die russische Regierung von seinem Wunsch zurückgetreten, und darauf hin erfolgte in letzter Stunde die Ernennung Lobanows zum Minister des Auswärtigen. Fürst Lobanow gilt als bewährter Freund Deutschlands und Oesterreich-Ungarns, weshalb seine Ernennung als eine Gewähr für die fortdauernde Friedenspolitik Rußlands betrachtet wird. Am Sonnabend wird Fürst Lobanow bereits dem Kaiser von Oesterreich sein Abschiedsschreiben überreichen und sich Mitte nächster Woche nach Petersburg begeben. Kaiser Franz Josef verlieh ihm das Großkreuz des Stefanordens in Brillanten.

Italien.

Das erste Verhör in dem von Frau Crispi gegen Giolitti angestrengten Prozesse fand bereits statt. Giolitti erklärte, daß er den Gerichtshof nicht für kompetent erachte, daher jede Aussage verweigere; in dieser Sache sei der Senat zuständig.

Frankreich.

Die Vertretung Frankreichs bei der Eröffnung des Nordostseekanals wird jetzt auch offiziös vom „Temps“ bestätigt. Derselbe erklärt, Frankreich werde bei der Einweihung des Nordostseekanals vertreten sein. Den Völkern, wie den einzelnen Personen auferlege die gewöhnlichste Höflichkeit gewisse äußere Formen. Niemandem würde es einfallen, Deutschland nicht ebenso zu der Ausstellung 1900 einzuladen wie die anderen Mächte. Ebenso unverständig würde es sein, eine Einladung abzulehnen, welche ganz Europa angenommen. Da man in den Kieler Gewässern russische Schiffe sehen werde, sei es da nicht natürlich, dort auch französische zu sehen. Verpflichtungen der Etiquette und der äußeren Korrektheit hätten mit Herzenssachen nichts zu thun, und Patriotismus habe niemals die Beobachtung der zwischen zivilisirten Ländern gebräuchlichen Höflichkeiten verhindert.

Der bekannte Publizist Anatole Leroy Beaulieu veröffentlicht eine Mahnung an die französische Jugend, sich mit der deutschen Kultur zu beschäftigen. Er wünscht die Gründung einer Gesellschaft zum Studium der deutschen Litteratur und Wissenschaft und meint, die französische Jugend hasse Deutschland nicht mehr.

Belgien.

Der König scheint aus der Annahme der Kongovorlage wirklich eine Kabinetsfrage machen zu wollen. Nach Brüsseler Zeitungsmeldungen soll er, als im letzten Ministerrathe der Ministerpräsident der Burlet die Absicht äußerte, im Verwerfungsfall der Kongoannexion dem Könige sein Rücktrittsgesuch zu überreichen, erwidert haben: Dann werde nicht ich Ihr Rücktrittsgesuch empfangen, sondern Sie das meinige.

Großbritannien.

Das englische Unterhaus nahm am Donnerstag die erste Lesung der Bill, betreffend die Entstaatlichung der Kirche in Wales ohne Abstimmung an.

Türkei.

Die Pforte ertheilte die Genehmigung, daß die ausländischen Mitglieder der armenischen Enquete-Kommission das Dorf Keschkin, wo angeblich große Gräuel verübt sein sollen, besuchen dürfen. Die Kommission hat diese Erlaubniß sofort benutzt, jedoch nichts Bemerkenswerthes in Erfahrung bringen können.

Griechenland.

Die Auflösung des Parlaments am 4. März ist vom Ministerrath beschlossen worden. Die Neuwahlen sollen am 28. April stattfinden und die neue Kammer am 27. Mai einberufen werden.

Amerika.

Zur Unterdrückung des Aufstandes auf Cuba beschloß die spanische Regierung, nöthigenfalls 6000 Mann Verstärkung abzusenden. Am Freitag wurde die Ordre ertheilt, 7 spanische Bataillone von je 900 Mann unverzüglich nach Kuba einzuschiffen. Ein Dampfer, welcher am 24. d. M. Havanna verließ und am Donnerstag in New-York eintraf, berichtet, daß in der Stadt große Erregung herrscht. Am 24. wurde die Rebellen-Flagge gehißt und darauf wurden 30 Mitglieder der angesehensten Familien verhaftet. Wie verlautet, sind insgesammt 300 Personen festgenommen worden. Das Komplott war der Regierung durch einen der Rebellen verrathen. In Key-West (Florida) ist ein spanisches Kanonenboot angekommen, um den Aufbruch des Freibeuterzuges nach Cuba zu verhindern. Es ging die Nachricht ein, daß die Aufständischen auf Cuba 2000 Mann spanische Truppen unter General Lachambre geschlagen haben.

Provinzielles.

× **Gollub**, 1. März. Die Theatervorstellung für die Armen hiesiger Gemeinde hat den ansehnlichen Betrag von 180 Mk. ergeben. — Der hiesige praktische Arzt Dr. Wisch folgte einem Ruf an eine Privat-Wasserheilanstalt in Schleswig-Holstein. Die Stelle eines zweiten Arztes ist demnach frei geworden.

Bromberg, 28. Februar. Die Stadtverordnetenversammlung bewilligte heute die zu dem schon früher beschlossenen Neubau des Theaters erforderliche Summe von 440 000 Mark. Zur Unterhaltung des Theaters hat der Kaiser von Eröffnung desselben ab eine jährliche Subvention von 10 000 Mark bewilligt

Marienwerder, 28. Februar. Der Oberpräsident hat die Genehmigung zu der von der Stadtvertretung beschlossenen Klavier-, Fahrrad- und Jagdscheinsteuer versagt.

Marienwerder, 28. Februar. Zu einer Vorbesprechung über eine gemeinsame deutsche Festfeier des 80. Geburtstages des Fürsten Bismarck trafen heute hier etwa dreißig Herren zusammen. Es wurde beschlossen, am 1. April in kleinen Schützenhause einen Kommers zu veranstalten und es wurde mit der Leitung desselben Herr Amtsgerichtsrath Gördeler betraut. In den beiden zu haltenden Reden (auf den Kaiser und den Fürsten) soll jede Berührung der Streitfragen der Gegenwart möglichst vermieden und damit die Theilnahme von Männern der meisten Parteien ermöglicht werden.

Dirschau, 28. Februar. Eine sehr aufregende Szene spielte sich heute bei Gelegenheit der Schöffensitzung in unserem Amtsgericht ab. Ein Angeklagter sollte abgeführt werden, weil er sich in trunkenem Zustande ungebührlich betrug, da griff er unversehens nach einem offenen Messer in seiner Tasche und verwundete den Gerichtsdiener. Der Gerichtsdiener und ein zuspringender Zeuge überwältigten endlich den Wüthenden und schlossen ihn. Das Angstgeschrei der anwesenden Frauen erhöhte noch den Lärm.

Bladiau, 26. Februar. Heute ereignete sich hier ein erschütternder Unglücksfall, Der Besitzer Sch. beschäftigte zwei Frauen beim Ausgraben von Mergel, hatte dabei aber nicht die gehörigen Vorsichtsmaßregeln gebraucht, denn plötzlich stürzte der obere Rand der Grube ein und verschüttete die Frauen. Trotz aller Bemühungen gelang es nicht, sie zu retten. Beide, im Alter von 48 bezw. 36 Jahren stehend, sind Familienmütter und hinterlassen unerzogene Kinder.

Königsberg, 28. Februar. Wie verlautet, ist zum Nachfolger des verstorbenen Musikmeisters Ziehn vom hiesigen Grenadierregiment König Friedrich III ein auf dem Berliner Konservatorium ausgebildeter junger Mann ernannt worden, welcher Mulatte und der Sohn des schwarzen Dieners des verstorbenen Prinzen Friedrich Karl ist.

Königsberg, 27. Februar. Eine Rettung aus Leib- und Lebensgefahr durch einen Kanarienvogel gehört gewiß nicht zu den alltäglichen Vorkommnissen. Ueber einen solchen seltenen Fall wird der „Kgsb. Allg. Ztg.“ aus Pillau Folgendes berichtet: Herr S. hatte einen Kanarienvogel, der sehr zahm ist, auf einen Pfiff seines Herrn den Käfig verläßt, sich auf seinen Schreibtisch setzt und neugierig dem emsigen Schreiben zusieht, den Zucker aus dem Munde mit seinem Schnäbelchen pickt und dann liebkosend und dankend sein Köpfchen an den Wangen des gütigen Spenders reibt, kurz der beste Freund seines Herrn ist. Nun hatte Herr S. die Gewohnheit, Abends, wenn er sich zu Bette legte, beim Rauchen einer Zigarre noch dieses oder jenes Kapitel seiner Tagesarbeit in Gedanken zu rekapituliren. Eines Abends aber schlief er dabei unversehens ein. Nicht lange konnte er indeß geschlafen haben, als ihn ein Picken an seinen Lippen erweckte. Aus seinem Schlummer auffahrend, fand er die Stube voller Rauch und bemerkte dann auch ein auf der Decke sich ausbreitendes Glimmen. Die brennende Zigarre war seiner Hand entfallen, auf der Decke liegen geblieben und hatte das Oberbett entzündet. Sein kleiner Freund, der ängstlich im Zimmer hin- und herflatterte, hatte ihn aus schwerer Gefahr gerettet.

Mühlhausen, 28. Februar. Ueber einen ostpreußischen Schädel schreibt man der „Elb. Ztg.“: Am Sonntag Abend fuhr der Besitzer L. aus K. mit seiner behäbigen Frau stark benebelt vom Gasthaus los. Schon nach einigen Schritten kippte der Schlitten um und warf die beiden Insassen gegen eine Mauer. Die Pferde wurden dadurch scheu und schleiften den Mann eine ganze Strecke mit, da er die Leine festhielt. Bei der Biegung des Weges nach Lohberg schlug L. mit dem Kopfe gegen einen Haufen Dachlatten mit solcher Kraft, daß diese an dem andern Ende in die Höhe sprangen. Betäubt ließ er die Leine los, erholte sich aber nach einer Weile, wankte zu Muttern und fragte sie, ob sie nicht Schaden gelitten hätte. Auf ihre kopfschüttelnde Verneinung meinte er beruhigt: „Na, wenn Du man gut fortgekommen bist, dann schadets nich, so was kann ja schon vorkommen, ich habe mir nur den Hirnschädel verstuckt.“ Die Pferde wurden erst in Lohberg angehalten und zurückgebracht, worauf das Ehepaar nach guter Erholung ohne weiteren Unfall nach Hause fuhr.

Lokales.

Thorn, 2. März.

—[Der Haushaltsetat des Kreises Thorn] pro 1895/96 ist in Einnahme und Ausgabe auf 351 898,59 M. veranschlagt gegen 354 484,62 M. im Vorjahr. Die Umlagen betragen 137 002,97 M. (122 880,36 M. i V.)

— [Neue Amtstitel in der Eisenbahnverwaltung.] Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat bestimmt, daß den zu Assistenten und Vertretern der Inspektionsvorstände in Aussicht genommenen mittleren Beamten für die Dauer dieser dienstlichen Verwendung statt der anfänglich gewählten Bezeichnungen Bahningenieur und Werkstätten-Ingenieur die Amtsbezeichnung Technischer Eisenbahnkontroleur, und statt der Bezeichnung Kassenrevisor die Amtsbezeichnung Eisenbahn-Kassenkontroleur beizulegen ist.

— [Preise der neuen „Monatskarten“.] An Stelle der jetzigen allgemeinen Zeitkarten für die 1. bis 3. Wagenklasse werden, wie bereits gemeldet ist, vom 1. April ab im ganzen preußischen Staatsbahnbereich nur noch „Monatskarten“, d. h. Zeitkarten für die Dauer eines Kalendermonats ausgegeben werden. Als Mindestpreise sollen erhoben werden für 1. Wagenklasse 4 50 Mk., für 2. Klasse 3,50 Mk. und für 3. Klasse 2,50 Mk. Die Preise der neuen Monatskarten stellen sich, abgesehen von Monatskarten auf Entfernungen bis 3,5 Kilom., allgemein niedriger als die auf jeden Monat entfallenden Beträge der bisherigen Zeitkarten von längerer Dauer, wobei aber nicht zu vergessen ist, daß bisher auch mit der Länge der Dauer der Karten der Gesammtpreis sich erheblich ermäßigte.

— [Ein Zonentarif] ist in Rußland seit 1. Dezember 1894 eingeführt worden. Es werden für die dritte Klasse bei Entfernungen von 1 bis 160 Werst 1,4375 pro Werst erhoben, von 161 bis 300 Werst noch 0,9 Kopeken pro Werst zugeschlagen. Bei Entfernungen über 301 Werst tritt der Zonentarif ein, und zwar werden für jede Zone 20 Kopeken erhoben, die dem Fahrpreise für 300 Werst zugeschlagen werden. Die Ausdehnung der Zonen ist folgende: von 301 bis 500 Werst existiren 8 Zonen à 25 Werst, von 501 bis 710 Werst existiren 7 Zonen à 30 Werst, von 711 bis 990 Werst existiren 8 Zonen à 35 Werst, von 991 bis 1510 Werst existiren 13 Zonen à 40 Werst, über 1510 Werst hinaus wird jede Zone zu 50 Werst angenommen. Der Tarif für die zweite Klasse ist $1\frac{1}{2}$-, für die erste Klasse $2\frac{1}{2}$mal höher als für die dritte Klasse. Für die Beförderung des Passagiergepäcks wird pro 10 Pfund erhoben: bei Entfernungen von 1 bis 300 Werst pro Werst 0,0575 Kop., von 301 bis 325 Werst $17\frac{1}{4}$ Kopeken. Von 325 Werst an wird pro Zone $1\frac{1}{2}$ Kopek der Zahlung für 300 Werst zugeschlagen.

— [Die Sonntagsruhe auf der Bahn] mit ihren Folgen hatte am vorigen Sonntag ein Viehhändler zu erfahren, welcher an diesem Tage früh mit einem Waggon Rindvieh aus der Gegend von Briesen in Posen eingetroffen war. Als der Zug auf dem dortigen Bahnhofe ankam, war die Achse des betreffenden Viehwagens heiß gelaufen, so daß die Ausrangirung des Wagens erfolgen mußte. Es wäre nun ein Leichtes gewesen, das Vieh umzuladen, damit der Transport ohne Aufenthalt seine Fahrt fortsetzen konnte; die dadurch etwa entstehenden Unkosten wären von dem Viehhändler gern übernommen worden — wenn die Sonntagsruhe nicht eingetreten wäre. Der Waggon, in welchem sich 14 Stück Rindvieh befanden, deren Fütterung und Tränken mit bedeutenden Schwierigkeiten verbunden war, mußte trotz aller Bemühungen des Händlers bei den betr. Bahnbehörden bis Abends 10 Uhr stehen bleiben; erst dann konnte die Umladung erfolgen, wodurch natürlich der Transport um 24 Stunden zu spät seinen Bestimmungsort erreichte. — Für einen solchen Unfall, den doch am allerwenigsten der Händler verschuldet, dürften Ausnahmebestimmungen am Sonntage wohl am Platze sein.

— [Ein Gesetzentwurf über die kommunale Weinbesteuerung] befindet sich auf der Tagesordnung des Bundesraths an diesem Donnerstag. Es handelt sich nach der „Post“ im wesentlichen um diejenigen Bestimmungen, welche in Betreff der kommunalen Weinbesteuerung in dem vorjährigen Weinsteuergesetz enthalten waren. Nach dem Entwurf soll unter Aufhebung der bisherigen Bestimmungen des Zollvereinigungs Vertrages von 1867 den Gemeinden die Erhebung einer Verbrauchsabgabe von Wein einschließlich Schaumwein und Kunstwein bis zu 10 pCt. des Werthes oder bis zu 5 Mk. das Hektoliter gestattet sein.

— [Bedingungen für Vergebung von Arbeiten und Lieferungen.] Der „Staatsanzeiger“ veröffentlicht die neuen Bedingungen, welche bei der Vergebung von Arbeiten und Lieferungen der allgemeinen Bauverwaltung, der Staatseisenbahn- und Bergverwaltung zur Anwendung kommen. Dieselben werden unter den in Frage kommenden Gewerbetreibenden das größte Interesse erwecken. Es ist natürlich unmöglich, ein vollständiges Bild dieser Bedingungen zu geben. Hervorheben möchten wir nur, daß Nachricht an diejenigen Bewerber, welche den Zuschlag nicht erhalten, nur dann gegeben werden soll, wenn dieselben einen desfalsigen Wunsch geäußert haben. Der Bewerber, welcher den Zuschlag erhält, ist verpflichtet, über den zu Stande gekommenen Vertrag eine schriftliche Urkunde zu vollziehen. Innerhalb 14 Tagen nach Ertheilung des Zuschlages hat der Unternehmer die vorgeschriebene Kaution zu stellen, widrigenfalls die Behörde befugt ist, von dem Vertrage zurückzutreten und Schadenersatz zu beanspruchen. Zu den durch die Ausschreibung selbst entstehenden Kosten hat der Unternehmer nicht beizutragen. Arbeiten und Lieferungen sollen an niemanden vergeben werden, der nicht für die tüchtige, pünktliche und vollständige Ausführung derselben die erforderliche Sicherheit bietet.

— [Die „Gazeta Torunska“] entnimmt unserer Zeitung die Mittheilung, daß die hiesige Ortsgruppe des „Allgemeinen deutschen Schulvereins“ in ihrer letzten Sitzung den Beschluß gefaßt habe, die Gründung einer Ortsgruppe des Posener „Vereins zur Förderung des Deutschthums in den Ostmarken“ nicht selbst in die Hand zu nehmen, ihren Mitgliedern aber den persönlichen Beitritt zum Posener Verein empfehle. Mit Bezug hierauf schreibt die „Gaz. Tor.“: „In derselben Nummer theilt das genannte Blatt mit, daß in der künftigen Woche in Thorn eine Versammlung zwecks Gründung einer Ortsgruppe des „Vereins zur F. d. D.“ stattfinden werde. Die Mehrheit der Mitglieder des Schulvereins, welche jenen Beschluß gefaßt hat, wird dies Projekt augenscheinlich unterstützen. Das ist eine sehr schlaue Politik, denn wenn der „Schulverein“, dessen Mitglieder und Leiter allgemein bekannt sind, selbst die Sache in die Hand nähme, so könnte mancher K.-H.-T.-Bündler Schaden davontragen; so wird jedoch die Sache im Geheimen arrangirt, und die Mitglieder des K.-H.-T.-Vereins werden sich auch fernerhin mit den Polen auf beide Backen küssen und thun können, als wären sie gerechtigkeitsliebende, unparteiische Menschen, ja sogar unsere aufrichtigen Freunde. Nun sagt ja aber ein deutsches Sprichwort: „Nichts ist so fein gesponnen, daß es nicht käme an die Sonnen!“ Die geheimsten und durchtriebensten Ränke kommen mit der Zeit an den Tag, mithin werden auch wir in Erfahrung bringen, wer in Thorn dem K.-H.-T.-Verein angehört. Die Polen jenseits der Grenze sind ebenfalls sehr neugierig. Vielleicht werden wir uns auch Mühe geben, nach dem Muster des in Berlin bestehenden „Vereins zur Abwehr des Antisemitismus“, dem auch viele hervorragende Christen angehören, einen aus allen redlichen und gerechten Menschen ohne Rücksicht auf Religion und Nationalität zusammengesetzten „Verein gegen die Bestrebungen zur Vernichtung der Polen“ zu bilden. Wer dann nicht mit uns sein wird, von dem werden wir wissen, daß er wider uns ist. Wir wollen sehen, auf welcher Seite dann mehr Deutsche sein werden.“

— [Welche Kinder werden zu Ostern schulpflichtig?] Ueber dise Frage besteht bei nur zu vielen Eltern immer noch völlige Unklarheit, und es dürfte daher angebracht sein, denselben jene Frage hier zu beantworten. Es werden zu Ostern schulpflichtig diejenigen Kinder, welche das sechste

Lebensjahr vollendet haben, also in der Zeit von 1. April 1888 bis dahin 1889 geboren sind. Aufnahme fähig jedoch sind auch diejenigen Kinder, welche bis zum 30. September dieses Jahres das sechste Lebensjahr vollenden und körperlich und geistig dementsprechend entwickelt sind An die Anmeldungen sollten besonders schon jetzt diejenigen Eltern und Pflegebefohlenen denken, welche die nöthigen Papiere sich von außerhalb kommen lassen müssen, und zwar Geburts-, Tauf- und Impfschein, welche Atteste bei der Anmeldung vorzulegen sind. Ueber die Kinder, die aus Gesundheitsrücksichten vom Schulbesuch noch zurückgehalten werden müssen, ist bei der Anmeldung ein behördlich beglaubigtes ärztliches Attest zu überreichen.

— [Der Verein „Lehrerinnen-Feierabendhaus für Westpreußen"] zu Danzig hat sich die Gründung eines Heims für alte, unbemittelte und arbeitsunfähige Lehrerinnen zur Aufgabe gemacht. Der zu diesem Zweck gesammelte Fonds hat durch Mitgliederbeiträge, Geschenke und Einnahmen von Konzerten, Schulaufführungen u. s. w. unter Mithilfe der Städte Thorn, Elbing, Graudenz und Culm seit der Ostern 1894 erfolgten Gründung des Vereins die Höhe von 4000 Mark erreicht. Diese Summe ist erst ein kleiner Theil dessen, was zum Bau des Hauses erforderlich ist. Um die Mittel zu vermehren, beabsichtigt der Verein am 10. April eine Verloosung von Handarbeiten und Kunstgegenständen zu veranstalten, zu welcher 10 000 Loose zum Preise von 0,50 Mk. ausgegeben werden. Zu der Verloosung ist die Genehmigung des Herrn Oberpräsidenten ertheilt worden.

— [Koppernikusverein.] In der ersten Sitzung seines neuen Geschäftsjahres, welche am 4. d. M. im Altdeutschen Zimmer des Schützenhauses stattfindet, hat der Koppernikusverein den Voranschlag für die Jahresrechnung festzustellen, ein Geschäft, welches infolge der bedeutenden Aufwendungen für wissenschaftliche Zwecke jetzt weit mehr Aufmerksamkeit erfordert als früher. Vorschläge zu Ersparnissen wird der Vorstand vorlegen. Ob in diesem Jahre das 10. Heft der Mittheilungen wird herausgegeben werden können, das dürfte sich noch nicht feststellen lassen, doch ist auch dies zur Berathung gestellt. — Den wissenschaftlichen Theil der Sitzung wird Herr Pfarrer Stachowitz durch „Mittheilungen aus der Geschichte der Thorner Kirchen" ausfüllen.

— [Bigamie.] In Jersitz wurde vorgestern früh der Schuhmacher J. Heinze verhaftet. Derselbe hatte vor 5 Jahren seine in Thorn wohnende Frau und 5 kleine Kinder böswillig verlassen und im Jahre 1892 in Jersitz, ohne von der ersten Frau geschieden zu sein, wieder geheirathet; aus der jetzigen Ehe sind auch bereits 2 Kinder hervorgegangen. Aufgedeckt wurde diese Angelegenheit durch eine Anfrage des Vormundes der verlassenen Kinder nach dem Aufenthalt des zc. Heinze.

— [Strafkammer.] In der gestrigen Sitzung hatten sich u. A. die Zimmerleute Josef Mikuszynski aus Thorn und Hermann Döbelt aus Mocker wegen öffentlicher Beleidigung bezw. wissentlich falscher Anschuldigung zu verantworten. Der Polizeisergeant Moysich traf am 11. November v. J. spät Abends auf der Culmer Vorstadt eine Anzahl Personen an, die sich auf dem Bürgersteige aufgestellt hatten und so die Passage verhinderten. Unter diesen Personen befanden sich auch die beiden Angeklagten. Auf die Aufforderung des Polizeisergeanten Moysich, die Passage frei zu geben, ergingen sich die beiden Angeklagten in beleidigenden Aeußerungen gegen Moysich. Letzterer rief nun den Nachtwächter herbei, stellte mit diesem zusammen die Person der Angeklagten fest und brachte die Angelegenheit zur Anzeige. Darauf denunzirte der Angeklagte Mikuszynski den Polizeisergeanten Moysich bei der hiesigen Polizeiverwaltung, indem er behauptete, daß Moysich sich bei dem in Rede stehenden Vorfalle verschiedener Ordnungswidrigkeiten im Dienste habe zu Schulden kommen lassen. Die Anklage behauptete, daß Mikuszynski diese Anzeige gegen besseres Wissen und wissentlich falsch erstattet habe und daß er sowohl, wie der Angeklagte Döbelt sich der öffentlichen Beleidigung schuldig gemacht hätten. Wegen letzteren Vergehens wurde ein Jeder von den Angeklagten zu 10 M. Geldstrafe eventuell zu zwei Tagen Gefängniß verurtheilt. Dem beleidigten Moysich wurde ferner die Befugniß zugesprochen, die Verurtheilung der Angeklagten in der Thorner Presse bekannt zu machen. Von der Anklage der wissentlich falschen Anschuldigung wurde Mikuszynski freigesprochen. — Es wurden ferner verurtheilt: Der Kellner Josef Jankiewicz aus Thorn wegen gemeinschaftlichen Hausfriedensbruchs, gefährlicher Körperverletzung und vorsätzlicher Sachbeschädigung zu drei Monaten Gefängniß, der Schlosser Franz Jankiewicz aus Thorn wegen Hausfriedensbruchs zu zwei Wochen Gefängniß, der frühere Händler Martin Michalowski aus Schönsee wegen schweren Diebstahls und Beilegung eines falschen Namens zu 2 Jahr 6 Monat Zuchthaus, Ehrverlust auf 3 Jahre und Stellung unter Polizeiaufsicht, sowie zu 3 Wochen Haft, und der frühere Kaufmann Josef Kaminski aus Briesen wegen einfachen Bankerutts zu 2 Tagen Gefängniß. Freigesprochen wurden der Schlosser Franz Jankiewicz aus Thorn von der Anklage der Körperverletzung und der Sachbeschädigung und der Bäckergeselle Kasimir Rudnicki aus Th.-Papau von der Anklage der Beihilfe zum strafbaren Eigennutz. Eine Sache wurde vertagt.

— [Schifffahrtsverkehr.] Der Herr Minister der öffentlichen Arbeiten hat eine Enquete darüber veranlaßt, ob es sich empfehlen möchte, auf den preußischen Wasserstraßen Kähne in gleicher Größe, Tiefe und Breite einzuführen. Herr Schiffsrevisor Fansche hatte zu Donnerstag Abend zur Besprechung dieser Angelegenheit die hier im Sicherheitshafen überwinternden Kahnbesitzer nach dem Thalgarten eingeladen, die sämmtlich der Einladung gefolgt waren. Es wurde lebhaft über die einzelnen Fragen debattirt; besonders wurde hervorgehoben, daß jede etwaige neue Anordnung der künftigen Schifffahrt zu Gute kommen müsse. Als die Schifffahrt schädigend, wurden die billigen Eisenbahntarife hingestellt. Hervorgehoben wurde dabei, daß diesem Uebelstande durch Kähne größerer Tragkraft begegnet werden könne. Herr Schiffsrevisor Henschel hielt die Größe der Kähne für zweckmäßig, welche die Elbe und den Spreekanal passieren können, diese sind etwa 20 Fuß breit, 150 Fuß lang und 5 Fuß tief. Die Majorität entschied sich jedoch für Beibehaltung der jetzigen Größe.

— [Zum gerichtlichen Verkauf] des Koch'schen Grundstücks, Mocker, hat heute Termin angestanden. Herr Fettviehhändler Kwiatkowski gab das geringste zulässige Gebot mit 2591 Mk. 96 Pf. ab.

— [Der Zentralverein westpreußischer Landwirthe] wird am Sonnabend, 30. März, in Danzig seine Frühjahrs-Generalversammlung abhalten, welcher am 29. März die Verwaltungsrathssitzung vorausgeht.

— [Strauß-Abend.] Die Kapelle des 61. Infanterie-Regiments setzt ihre Sontagskonzerte im Artushofe auch nach dem Scheiden ihres bisherigen Dirigenten Herrn Friedemann unter der Leitung des Korpsführers Herrn Rebeschke in der bisherigen Weise fort und veranstaltet morgen einen Strauß-Abend, auf den wir an dieser Stelle empfehlend hinweisen, da das Programm eine Reihe der beliebtesten Kompositionen des Walzerkönigs enthält.

— [Die Vorstellung,] die gestern Abend Herr Ahlwardt im Schützenhause gab, war sehr stark, von etwa 400 Personen, besucht, der Redner gab sich aber durchaus keinen Illusionen hin und sprach es selbst aus, daß die Mehrzahl der Zuhörer wohl nur aus Neugier gekommen sei. Ahlwardt sprach etwa 2 Stunden; in seinen Ausführungen soll er sehr gemäßigt gewesen sein, charakteristisch für den Mann ist aber, daß er auf der Bühne in derangirter Kleidung und mit der brennenden Zigarre erschien.

— [Die Wochenschrift der deutschsozialen Reformpartei] der Provinzen Posen und Westpreußen, die bekanntlich seit kurzem hier in Thorn erscheint, theilt in dem Leitartikel ihrer neuesten Nummer unter der Spitzmarke „Leben wir schon unter dem Umsturzgesetz oder noch nicht!" mit, daß die königliche Staatsanwaltschaft zu Bromberg die Beschlagnahme der Nr. 4 der Wochenschrift sowie des Manuskripts eines in dieser Nummer veröffentlichten Artikels „Internationales Judenthum" verfügt hat und gegen ein Vorstandsmitglied des Verbandes, das diesen Artikel unterzeichnet hatte, das Strafverfahren aus § 130 St. G. B. (Aufreizung zum Klassenhaß und Gewaltthätigkeiten) eingeleitet ist.

— [Vom Wetter.] Die Wirkung der Mittagssonne steigt in dieser Zeit von Tag zu Tag und kann der Schnee — namentlich auf den schmutzigen Straßen — der Sonnenwärme keinen großen Widerstand leisten. Da in den letzten Tagen doch noch fast alltäglich Schnee niedergegangen ist und in den Nächten die Temperatur auf 4 bis 6 Grad Kälte sank, so ist es erklärlich, daß sich die Schneedecke doch noch immer ziemlich auf der alten Höhe hält. Die Schlittenbahn ist innerhalb der Stadt des Morgens in der Regel eine ganz vorzügliche, läßt Mittags aber viel zu wünschen übrig. Im Freien ist die Schlittenbahn noch eine ganz gute.

—[In der hiesigen Fortbildungsschule] wird Ende März wieder eine Prämiirung der besten Schüler stattfinden.

— [Explosion.] Heute Nachmittag um 1/2 3 Uhr explodirte vor dem Hause des Herrn Henius am Altstädtischen Markt neben dem Artushofe ein Dampfapparat, durch welchen seitens der städtischen Verwaltung eingefrorene Röhren aufgethaut werden sollten. Die Explosion geschah mit einem lauten Knall und zerstörte nicht nur den Apparat selbst vollständig, sondern auch einige Scheiben einer in der Nähe befindlichen Thür. Zwei Personen, die sich in der Nähe befanden, ein Postunterbeamter und ein Arbeitsbursche, wurden durch den ausströmenden Dampf schwer im Gesicht verbrüht und mußten, nachdem ihnen in der nahen Apotheke die erste Hilfe zu Theil geworden, nach dem Krankenhaus überführt werden. Die Explosion ist wahrscheinlich durch Wassermangel im Apparat herbeigeführt worden.

— [Dringend gewarnt] wird vor dem Betreten der Weichsel an den nicht abgesteckten Stellen, da das Eis bei dem herrschenden Thauwetter schon recht morsch zu werden beginnt und daher ein Betreten desselben mit Lebensgefahr verbunden ist.

— [Temperatur] Heute Morgen 8 Uhr 0 Grad; Barometerstand 27 Zoll 9 Strich.

— [Gefunden] wurde ein Pelzkragen am Stadtbahnhof, ein Paar schwarze Handschuhe am Postschalter, zwei Schlüssel am Altstädtischen Markt.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 8 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 1,88 Meter über Null.

Podgorz, 1. März. In der gestrigen Sitzung der Schuldeputation wurde beschlossen, für die Oberstufe der evangelischen Schule ein neues Hirth'sches Lesebuch einzuführen Von der Verfügung der königl. Regierung zu Marienwerder betr. die Förderung der Leibesübungen und der Turnspiele für Schulkinder wurde Kenntniß genommen und Herr Bürgermeister Kühnbaum ermächtigt, sich mit der Königl. Kommandantur zu Thorn um Ueberlassung eines Theils der Festungsplantage (in der Nähe des Brückenkopfes) in Verbindung zu setzen. Die fünfte Klasse in der evangelischen Schule wird, wenn die Gemeindevertreter ihre Zustimmung geben, daß die zweite Lehrerwohnung zu einem Klassenzimmer umgewandelt wird, eingerichtet werden.

Eingesandt.

Aus dem gestrigen Vortrage des Reichstagsabgeordneten Ahlwandt hat jeder unbefangene Zuhörer die Ueberzeugung gewinnen müssen, daß Ahlwandt wirklich fühlt und denkt, wie er spricht und diese Kundgebung seiner urwüchsigsten Gedanken mußte als solche sympathisch berühren. Wenn Ahlwardt aber die soziale Frage durch die Umwandlung des römischen in ein deutsches Recht welches nach seinem Ideal auch die Konfiskation des jüdischen Kapitals zulassen müßte, ferner durch die Transportation die geplünderten Juden nach Palästina, durch die Aufhebung des Zwischenhandels, Verstaatlichung sämmtlicher Hypotheken pp. lösen will, dann darf er sich nicht wundern, wenn die gesammte Menschheit solche krankhafte Korruption der Gedanken bespöttelt. — Es ist ja richtig, daß wir zu unserer heutigen Rechtspflege ein unbedingtes Vertrauen nicht haben können, dies liegt aber weniger in dem römischen Boden unserer Gesetze, als in der einseitigen Auffassung ihres Geistes, also in der einseitigen Ausbildung unserer Juristen, welche sich mit den praktischen Lebensanschauungen oft nicht befreunden können, weil ihnen das praktische Leben unbekannt geblieben ist. Zwischen den juristischen Examina und der Uebernahme des Rechtskandidaten in den Staatsdienst müßten ein paar Klassen derjenigen harten Lebensschule liegen, welche das Volk zu durchlaufen hat, um das zu verdienen, was der Staat und die Familie zu fordern berechtigt ist — Wie schwer dies ist, kann nur derjenige empfinden, welcher ohne Staatshilfe und ohne garantirte Einnahmen aus sich selbst heraus, zu erwerben versteht — nimmermehr aber ein Ahlwardt. — Derselbe hat gestern auch bewiesen, daß er vom Finanzwesen wenig mehr als eine schwache Ahnung hat. Die Fundirung unserer deutschen Reichsbank, des gemeinnützigsten Institutes der Welt, dürfte jedem gebildeten Menschen bekannt sein, seiner Unkenntniß aller praktischen Dinge ist es auch zu verzeichnen, daß er diese unentbehrliche, dem Gemeindewohl dienende Kreditanstalt zur großen Judenbank herabgewürdigt hat, Menschen mit klarem Denken und rechtlichem Empfinden werden nunmehr wissen, welcher Werth Ahlwardts Idealen beizulegen ist.

G.

Zeitgemäße Betrachtungen.

(Nachdruck verboten.)

Zeiten kommen, Zeiten gehn, — nimmer giebt's ein Stillesteh'n — in dem ird'schen Jagen. — Auch der Monat Februar — mußte sich für dieses Jahr — wieder seitwärts schlagen — Kälte, Rauhreif, Flockentanz, — Karneval und Mummenschanz — waren seine Gaben. — Strenge Miene nahm er an, — und „Gefrornes" konnte man — reichlich „gratis" haben. — Doch gewürzt war seine Zeit — mit Humor und Heiterkeit, — mit des Frohsinns Spende. — bis der Aschermittwoch kam — und die ganze Freude nahm, drob ihr jähes Ende! — Nach der Freude hoch und hehr — drücken Manchen doppelt schwer — seines Daseins Lasten. — Wer in dulci jubilo — sich vergnügte lebensfroh — muß nun wieder fasten. — Gerne stieg und lustbereit — Mancher in das Narrenkleid — um sich auszutoben, — doch nun sitzt der Narr zu Haus — und die Stimmung ist durchaus — anders als „gehoben". — Nimmer giebt's ein Stillesteh'n — aber wieder höher geh'n — unsrer Hoffnung Wogen, — froher schlägt das Menschenherz, — denn der Frühlingsmonat März — kommt in's Land gezogen. — Von den Dächern schmilzt der Schnee, — leise tropft es von der Höh' — in die Regentonne; — milder wird des Tag's Verlauf, — neue Wunder thun sich auf — durch die Märzensonne. — Wie ergriff's mich wunderbar — als da heute früh ein Staar — durch mein Fenster blickte, — und so froh und emsiglich, — just als wollt er grüßen mich, — an die Scheiben pickte. — Neue Hoffnung hegt das Herz, — doch mitunter zeigt der März — sich auch ungerathen — und es fällt aus lichter Höh' — niederwärts der Märzenschnee — auf die jungen Saaten. — März du holder, merk dir's gleich — spiel uns keinen solchen Streich, — nein sei hübsch gescheidter, — als der Monat Februar, — biet uns Menschenkindern dar — Lenzesluft! —

Ernst Heiter.

Kleine Chronik.

* Von heftigen Schneestürmen, die namentlich an Drahtleitungen starke Beschädigungen angerichtet haben, ist am Donnerstag wieder Mittelitalien heimgesucht worden. In Ferrara, ebenso in Ravenna sind fast sämtliche Verbindungen abgeschnitten. Florenz meldet große Kälte. Der Drahtverkehr Mailands mit Florenz, Rom und Neapel ist unterbrochen.

* Eine schwere Eisenbahnkatastrophe hat sich nach den „Central News of Germany" in Mexiko ereignet: Ein Zug der Interocean Railway, welche den Atlantischen mit dem Stillen Ocean verbindet, entgleiste Donnerstag Abend. 40 Passagiere sind getödtet, viele verwundet.

* Opfer von Monte Carlo. Aus Turin wird berichtet: Bei Villafranca wurden am Sonntag die Leichen des ersten Kapitäns des Dampfers „Lucia" Jean Marcot und des zweiten Kapitäns Louis Garnier aufgefunden. Bei den Unglücklichen fand man ein offenes Schreiben, in welchem sie erklären, den Tod in den Wellen gesucht zu haben, da sie ihr gesammtes Geld in Monte Carlo verspielt hätten. — Vor dem Eingange des Spielsaales hat sich am Montag durch zwei Revolverschüsse die Baronin Dorvinet getödtet, nachdem ihr der Spielkommissar den Eintritt verboten hatte. Am Tage vor ihrem Selbstmorde hatte Baronin Dorvinet nicht nur eine Baarsumme von 20 000 Lire, sondern auch ein auf ihren prachtvollen Brillantschmuck genommenes Darlehen von 6000 Lire der Spielwuth zum Opfer gebracht.

Literarisches.

Die Modenwelt, diese beliebteste aller Modenzeitungen, hat während ihres bald 30jährigen Bestehens den Beweis geliefert, daß sie wie keine andere berufen ist, die Führung zu behaupten. Durch die große Mannigfaltigkeit der dargestellten Toiletten, durch Zuverlässigkeit der gebotenen Schnittmuster, wie durch mustergültige Handarbeiten bleibt die „Modenwelt" die vornehmste und gediegenste Zeitung ihrer Art. Neuerdings wird noch ein Unterhaltungsblatt geboten, das spannende Erzählungen enthält und mit den Rubriken „Aus dem Leserkreise" dem Publikum Gelegenheit zum Stimmungsaustausch über den ganzen Kreis weiblicher Interessen gewährt. Das gleichfalls neu eingerichtete Schnittmuster-Atelier liefert den Abonnentinnen kostenlos die Schnittmuster zu jeder in der Modenwelt dargestellten Toilette. Trotz dieser verschiedenen Erweiterungen und Zugaben beträgt der Vierteljahrs-Preis der „Modenwelt" nach wie vor 1 M. 25 Pf.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 2. März.

Fonds: fest.

			1.3.95.
Russische Banknoten		219,00	218,80
Warschau 8 Tage		218,75	218,40
Preuß. 3% Consols		98,90	98,80
Preuß. 3 1/2% Consols		104,60	104,70
Preuß. 4% Consols		105,70	105,70
Deutsche Reichsanl. 3%		98,70	98,70
Deutsche Reichsanl. 3 1/2%		104,60	104,70
Polnische Pfandbriefe 4 1/2%		69,60	69,35
do. Liquid. Pfandbriefe		fehlt	67,40
Westpr. Pfandbr. 3 1/2% neul. II.		102,10	102,40
Diskonto-Comm.-Antheile		204,60	205,00
Oesterr. Banknoten		165,20	165,65
Weizen:	Mai	140,00	139,00
	Juni	140,50	138,50
	Loco in New-York	60 1/2	58 5/8
Roggen:	loco	116,00	117,00
	Mai	119,50	118,75
	Juni	120,25	119,25
	Juli	120,75	119,75
Hafer:	Mai	106-138	106-138
	Juni	114,50	114,00
Rüböl:	Mai	42,80	42,80
	Juni	42,90	42,90
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	52,40	52,30
	do. mit 70 M. do.	32,80	32,90
	März 70er	37,30	37,20
	Mai 70er	38,10	38,00

Wechsel-Diskont 3%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3 1/2%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 2. März.

v. Portatius u. Grothe.

Loco cont. 50er	—,— Bf.,	50,00 Gd.	—,— bez.
nicht conting. 70er	—,— „	30,50 „	—,— „
März	—,— „	—,— „	—,— „
„	—,— „	—,— „	—,— „

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 2. März 1895.

Wetter: Thauwetter.

Weizen: sehr wenig verändert, 117/19 Pfd. hell recht trocken 116/18 M., 127 Pfd. hell trocken 127 M., 130 Pfd. hell trocken 129 M.

Roggen: geringes Geschäft, 121/22 Pfd. 103 M., 123/25 Pfd. 104/5 M.

Gerste: kleiner Umsatz, da nur für beste Sorten Käufer vorhanden, Brauwaare 118/23 M., feinste über Notiz, Mittelwaare 103/8 M.

Hafer: gute Waare 102/5 M., andere unbeachtet.

Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Neueste Nachrichten.

Rom, 1. März. Die Sicherheitspolizei hat Befehl erhalten, bei dem jungen Prinzen Cuto, welcher sozialistischen Ideeen huldigt, eine Haussuchung vorzunehmen. Der Prinz wurde gestern einem Verhör unterworfen, während dessen er erklärte, daß er mit allen Kräften die Kandidatur Crispis in Palermo bekämpfen werde. Die Haussuchueg war resultatlos. Der Prinz soll in Palermo ein Blatt gegründet haben, welches während des Belagerungszustandes unterdrückt wurde.

Madrid, 1. März. Infolge der Erkrankung der Königin-Regentin an den Masern konnte dieselbe den nach Marokko zurückkehrendn Botschafter nicht empfangen. Der Gesundheitszustand der Königin-Regentin hat sich nicht verschlimmert.

Telegraphische Depeschen.

Warschau, 2. März, 2 Uhr 15 Min. Wasserstand der Weichsel heute 1,70 Meter.

Telephonischer Spezialdienst der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Berlin, den 2. März.

Berlin. In parlamentarischen Kreisen geht das Gerücht, daß in der nächsten Zeit in der Zusammensetzung des Kabinets einige Veränderungen eintreten.

Belgrad. Ein serbisches Staatsbergwerk steht in Flammen; alle Schächte brennen.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Bekanntmachung.

Die Erhebung des Schulgeldes für den Monat März d. J. resp. für die Monate Januar/Februar d. J. wird

in der Knaben-Mittelschule
am Mittwoch, den 6. März d. J.,
von Morgens $8^1/_2$ Uhr ab,

in der Höheren und Bürger-Töchterschule
am Donnerstag, den 7. März d. J.,
von Morgens $8^1/_2$ Uhr ab-

erfolgen.

Die Erhebung des Schulgeldes soll der Regel nach in der Schule erfolgen. Es wird jedoch ausnahmsweise das Schulgeld noch **am Donnerstag, den 7. März d. J.,** Mittags zwischen 12 und 1 Uhr in der Kämmerei-Kasse entgegengenommen werden. Die bei der Erhebung im Rückstande verbliebenen Schulgelder werden executivisch beigetrieben werden.

Thorn, den 2. März 1895.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist heute unter Nr. 169 bei der Gesellschaft in Firma **Ernst Lambeck** zu **Thorn** folgender Vermerk eingetragen:

Die Gesellschaft ist aufgelöst und daher hier gelöscht worden; (vergl. Nr. 942 und 943 des Firmenregisters.)

Demnächst ist ebenfalls heute in unser Firmen-Register und zwar:

a. unter Nr. 942 die Firma „**Ernst Lambeck** Verlag" in **Thorn** und als deren Inhaber der Kaufmann **Georg Walter Lambeck** hier und

b. unter Nr. 943 die Firma „**Ernst Lambeck** Rathsbuchdruckerei und Verlag der Thorner Zeitung" in **Thorn** und als deren Inhaber der Kaufmann **Rudolph Max Lambeck** hier

eingetragen.

Thorn, den 23. Februar 1895.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom gestrigen Tage ist in unser Genossenschafts-Register, woselbst unter Nr. 4 die **Volksbank** zu **Schönsee**, Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht, vermerkt ist, eingetragen:

In der Generalversammlung vom 23. Januar 1895 sind folgende 3 Vorstandsmitglieder:

1. der Sattlermeister **Johann Zegarski**,
2. der Grundbesitzer **Johann Jarzemski**,
3. der pract. Arzt **Boleslaus Niewiada**,

sämmtlich in **Schönsee**, gewählt worden.

Thorn, den 23. Februar 1895.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die **Fleischlieferung** für das Pommersche Pionier-Bataillon Nr. 2 für die Zeit vom 1. April 1895 bis dahin 1896 soll unter den bekannten Bedingungen **vergeben** werden.

Schriftliche Angebote sind **zum 15. d. M.** einzureichen an die

Menage-Kommission Pomm. Pionier-Bataillons Nr. 2.

Thorn, im März 1895.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 5. März cr.,
Vormittags 10 Uhr
werde ich vor der Pfandkammer des Königl. Landgerichtsgebäudes hierselbst

2 Arbeitswagen und einen Pflug

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Thorn, den 2. März 1895.

Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Oeffentliche Versteigerung.

Dienstag, den 5. März 1895,
Vormittags 10 Uhr
werde ich an der Pfandkammer des Königlichen Landgerichts hierselbst

1 neuen großen Spiegel mit Console, 1 neues rothes Plüschsopha

versteigern.

Thorn, den 2. März 1895.

Sakolowski, Gerichtsvollzieher.

3—6000 Mark

sind zum 1. April **zu vergeben.** Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung.

Plüschgarnitur,

Sophatisch, Kleiderspind, Geschirr 2c.
zu verkaufen Schillerstr. 8, I.

Maass-Geschäft u. Tuchlager für feine Herren-Garderobe.

Höflichst Bezug nehmend auf mein Circular vom Januar cr. mache ich hiermit die ergebene Mittheilung, dass ich mit heutigem Tage mein Geschäft eröffnet habe und bitte um geneigten Zuspruch.

B. Kaminski,
Brückenstrasse 40,
gegenüber der Eisenhandlung von **I. S. Schwartz.**

Maass-Geschäft u. Tuchlager für feine Herren-Garderobe.

Den Eingang sämmtlicher Neuheiten in:

Damen- u. Mädchen-Confection,

sowie hocheleganten

Kleiderstoffen

zeige hiermit ergebenst an.

Auf jedem Stück steht der feste Verkaufspreis vorgedruckt.

Verkauf nur gegen Cassa bei streng festen Preisen.

Hermann Friedländer.

!! Corsetts !!

in den neuesten Façons,
zu den billigsten Preisen
bei
S. LANDSBERGER,
Heiligegeiststraße 12.

Danksagung.

Längere Zeit litt ich an einem hartnäckigen Leberleiden, verbunden mit Gallenstein, und konnten verschiedene zu Rathe gezogene Aerzte mich nicht von meinem Leiden befreien. Hierauf wandte ich mich nun an den **homöopath. Arzt Herrn Dr. med. Volbeding, Düsseldorf, Königsallee 6,** und gelang es demselben, mich in der kurzen Zeit von ca. 2 Monaten vollständig wieder herzustellen. Ich kann daher nicht unterlassen, genanntem Herrn Doktor hierdurch meinen besten Dank auszusprechen.

Joh. Theod. Schmitz.
Neuß, Furtherstr. 4.

Pensionsanzeige.

Z. Miterz. i. Tochter f. e. höh. Beamtenfamilie i. Thorn e. k. Mädch. v. 9—12 J., w. h. Töchterschule b. Aufsicht i. Schularb. Zu erfrag. in d. Exped. dies. Zeitung.

Sämmtl. Böttcherarbeiten

werden schnell ausgeführt bei
H. Rochna, Böttchermeister, im Museumkeller.
Maurer-Eimer stets vorräthig.

Ich wohne Gerstenstraße 10, Ecke Gerechtestr.

Th. Kleemann,
Klavierbauer und Stimmer.
Bekanntlich garantire für gute Arbeit.

Für Rettung von Trunksucht!

versende Anweisung nach 18jähriger approbirter Methode zur sofortigen radikalen Beseitigung mit, auch ohne Vorwissen zu vollziehen, keine Berufsstörung, unter Garantie. Briefen sind 50 Pfg. in Briefmarken beizufügen. Man adressire: „**Privat-Anstalt Villa Christina bei Säckingen**, Baden".

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die preisgekrönte in 27. Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

„gestörte Nerven- und Sexual-System"

Freie Zusendung unter Couvert für eine Mark in Briefmarken.
Eduard Bendt, Braunschweig.

Für Herren!

Für 60 Pfg. in Marken franco Zusendung (in geschloss. Couvert): Darstellung, Beschreibung und Gebrauchsanweisung einer **gesetzlich geschützten Erfindung**, welche

Chronische Harnröhrenleiden

(Ausfluß) sicherer beseitigt, wie **alle** andern bisher gebräuchlichen Methoden.

A. Hillmann's Verlag,
Berlin, Schleswiger Ufer 13.

Cigarren

in jeder Preislage,
tadellos in Brand und Güte,
empfiehlt
M. Lorenz,
Cigarren- u. Tabakhandlung,
Thorn, Breitestr. 21.

Salvatorbier

aus der Brauerei
A. Höcherl, Culm,
offeriren in Gebinden und Flaschen.
Plötz & Meyer, Neustädt. Markt 11.

Feinste Tafellinsen, ostpreußische graue Erbsen

wieder eingetroffen.
J. G. Adolph.

Pflaumenmus,

ca. 8 Ctr. a 18 Mk., hat abzugeben
Windmüller, Scharnau.

Saure Gurken,

einzeln sowie in Fässern, empfiehlt billigst
Moritz Kaliski.

Täglich frische Tafelbutter

empfiehlt **Haase**, Gerechtestr. 11.

Räucheraale

a 70—95 Pfg., **grüne Aale** a 40—60 Pfg. pro Pfd., **Gelee-Aal** und **Aalbricken**, in Dosen a Mk. 1,25 und Mk. 4,50, offerirt
J. Waltmann, Putzig W./Pr.



„18 Pf."

Petroleum, Ia amerikanisches, garantirt rein, klar, geruchlos, bei 5 Ltr. 17 Pfg., in Fässern pro Ctr. 11 Mk. mit Faß.

Zündhölzer, schwedische, pro Pack, enthalt. 10 Schachteln, 8 Pf., 10 Pack 70 Pf.

Drogen-Handlung-Mocker.

Mein

Hauptvermittlungs-Comtor

von **J. Litkiewicz, Bäckerstr. 23,** welches ich 24 Jahre führe, erlaube ich mir den hochgeehrten Herrschaften zu der bevorstehenden Miethszeit in gefällige Erinnerung zu bringen.

Zu den Einsegnungen

empfehle:
Schwarze Kleiderstoffe, creme Kleiderstoffe
hervorragend billig.
Hermann Friedländer.

Ein Part.-Vorder-Zimmer, möbl., mit und ohne Pension **Schillerstr. 12.**

Suche vom 1. April cr.

eine kleine Wohnung,

bestehend aus 2—3 Zimmern, Küche 2c. Gefl. Offerten unter **A. B.** in die Exped. dieser Ztg. erbeten.

Eine Parterre-Wohnung

von 4 gr. Zimmern, Küche, kl. Garten u. Zub., welche Herr Stabsarzt **Kranz** versetzungshalber verlassen, ist sofort zu vermiethen Kl. Mocker, Schützstraße 4.

E. Angermann.

2 kleine Wohnungen vom 1. April zu vermiethen. **Hermann Dann.**

1 möbl. Zimmer v. sof. z. v. Elisabethstr. 14, II.

Großer Speicher

in Culm billig zu vermiethen.
J. S. Leiser, Culm.

Hausbesitzer-Verein.

Wohnungsanzeigen.

Genaue Beschreibung der Wohnungen im Bureau **Elisabethstraße Nr. 4** bei Herrn Uhrmacher **Lange.**

Schillerstr. 8	1. Et.	5 Zim.	850 Mk.
Mellienstr. 137	1. Et.	5 =	500 =
Brückenstr. 4	2. Et.	4 =	600 =
Mellienstr. 137	parterre	4 =	450 =
Mellienstr. 137	parterre	4 =	450 =
Mellienstr 137	1. Et.	4 =	450 =
Strobandstr 6	3. Et.	4 =	442 =
Schulstr. 20	2. Et.	3 =	500 =
Baderstr. 2	parterre	3 =	400 =
Mauerstr. 36	parterre	3 =	360 =
Mellienstr. 66	1. Et.	3 =	300 =
Gerechtestr. 5	2. Et.	2 =	315 =
Mellienstr. 96	hochparterre	2 =	300 =
Baderstr. 26	3. Et.	2 =	240 =
Elisabethstr. 29	3. Et.	2 =	225 =
Baderstr. 14	1. Et.	2 =	200 =
Kasernenstr. 43	parterre	2 =	120 =
Baderstr. 4	1. Et. (Hof)	2 =	165 =
Schloßstr. 4	1. Et.	1 =	mtl. 15 =
Breitestr. 8	2. Et.	2 =	mbl. 40 =
Strobandstr. 20		4 =	mbl. 20 =
Marienstr. 8	1. Et.	1 =	mbl. 20 =
Strobandstr. 20	parterre	2 =	mbl. 25 =
Brückenstr. 4		Comptoir	200 =
Mellienstr. 89	Burschengel. Pferdestall		150 =
Baderstr. 10	großer Hofraum		150 =
Baderstr. 10	2 Uferbahnschuppen		260 =
Schul-Mellienstr. 93	3 gr. Zim. u. Zub.		
Gerberstr. 18	Obstkeller.		

Eine noch **gut erhaltene**

kleine Tombank

wird **zu kaufen gesucht.** Näheres bei
Rob. Laszynski, Mocker.

Zur Anfertigung

von

Besuchskarten
(Visites)

weiß, buntfarbig gemustert,
engl. Elfenbeinkarton mit und ohne schrägem Goldschnitt,
farbig Eiskarton, Blumenhochprägung in naturellen Farben,
25, 50, 100 Stück (letztere in elegant. Kassetten),
moderne Schriften,
sauberster Druck, schnelle Lieferung,
empfiehlt sich die

Buchdruckerei
Thorner Ostdeutsche Zeitung,
Brückenstrasse 34, parterre.

Artushof.

Sonntag, den 3. März cr.:

Grosses Concert (Strauss-Abend)

von der gesammten Kapelle des Inf.-Regts. v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61.

Das Programm enthält u. A.:

Ouverture z. Opt. „Die Fledermaus" von Strauß.
Ouverture z. Op. „Die lustigen Weiber von Windsor" von Nicolai.
Walzer: „An der schönen, blauen Donau", „Eine Nacht in Venedig" und „Ehret die Frauen" von Strauß.
Potpourri a. „Das Spitzentuch der Königin" von Strauß.
Fantasie über Verdy's Op. „Der Troubadour" für Violine-Solo von Alard. (Vorgetragen von Herrn **Thormann.**)

Anfang 8 Uhr. Eintrittspreis 50 Pfg.

NB. Logen bitte vorher bei Herrn **Meyling** zu bestellen.

Rebeschke, Corpsführer.

Schützenhaus.

Sonntag, den 3. März cr.:

Grosses Streich-Concert

von der Kapelle des Infanterie-Regiments von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.

Gewähltes Programm.

Anfang 8 Uhr. Entree 30 Pf.

Hiege, Stabshoboist.

Im Restaurant H. Schiefelbein,

Neustädtischer Markt 5,
beginnt heute Sonnabend der **Ausschank des vorzüglichen**
Bockbiers
der **Sponnagel'schen Brauerei.**

Herr Dr. C. Rüst

in Grabow i. Meckl. spricht sich auf Grund eigener Erfahrung über den rheinischen

Trauben-Brust-Honig*)

dahin aus, daß derselbe als leichtlösendes Präparat bei Husten, Verschleimung, Keuchhusten der Kinder allen anderen Mitteln vorzuziehen sei.

*) Echt unter Garantie:

In Thorn bei **Anders & Co**, Droguenhandlung, Brückenstr. 18 u. Breitestr. 46.

Für den Eintritt zu **Ostern suchen** wir einen

Schriftsetzer-Lehrling.

Bevorzugt Schüler der **Mittelschule**, welche die **Oberklasse** besucht haben. 4jährige Lehrzeit. Kost und Logis im elterlichen Hause gegen Entschädigung im ersten Lehrjahre 234 Mark, in wöchentlichen Raten gezahlt, welche Entschädigung bis zum 4. Lehrjahre bis auf 312 Mark jährlich steigt. 4wöchentliche Probezeit ohne Entschädigung.

Buchdruckerei Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Suche für ein **Putzgeschäft** einer kleineren Stadt Westpreußens eine

Directrice

(ev. 1. Arbeiterin) per sofort.

S. Landsberger.

Gesucht ein älteres Fräulein zur selbstständigen Führung einer kleinen Wirthschaft. Näheres bei **J. Makowski**, Seglerstraße 6.

Junge Mädchen,

welche das **Putzfach** erlernen wollen, können sich noch melden bei **Ludwig Leiser.**

Ein junges Mädchen,

welches 3 Jahre in einem Geschäft thätig war, sucht von sofort oder 1. April Stellung in einem Bäcker- oder Klempnergeschäft. Adressen unter **M. P.** in die Exped. d. Ztg.

Issleib's



Bonbons,

in Beuteln à 35 Pfge.
Adolf Majer, Droguerie, Breitestr., **C. A. Guksch**, Breitestr., und bei **Anton Koczwara**, Gerberstraße.

Cigarren-Angebot.

Ein leistungsfähiger Fabrikant liefert an solvente Abnehmer eine ausgezeichnete **Sumatra-Cigarre à Mk. 28.— pr. Mille.** Probezehntel stehen zu Diensten. Anfragen unter **H. S. 10** an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Der Frau **J. J.** zu ihrem 50jährigen Wiegenfeste ein dreimal donnerndes Hoch, daß das ganze Haus, Bäckerstraße 7, wackelt, aber nicht umfällt.

Die sieben Damen.

Synagogale Nachrichten.

Sonntag, den 3. März,
Nachmittags $5^1/_4$ Uhr: Gottesdienst und Predigt.

Hierzu eine Beilage und ein „Illustr. Unterhaltungsblatt".

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.

Beilage zu Nr. 53 der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“.

Sonntag, den 3. März 1895.

Feuilleton.

Die Ehestifterin.

Von **H. Palmé-Paysen.**

25.) (Fortsetzung.)

Seitdem mußte sich in Lothar eine große Umwandlung vollzogen haben. Er trug den Kopf höher, als sei die Bürde, die seine Schultern gedrückt, leichter geworden; aus seinen Zügen war jener harte Zug tiefer Hoffnungslosigkeit verschwunden, der ihn älter erscheinen ließ; er blickte weniger düster und zerstreut aus den Augen, die das, worauf sie hafteten, auch wirklich zu sehen und zu durchdringen schienen. In seiner Stimme vibrirte nicht mehr jener bald bittere, bald resignirte Ton, der so weh berühren konnte, der so wenig zu seinen Jahren, zu seiner Jugendkraft und Körperfrische paßte. Und er befand sich auch nicht mehr allein und von den Menschen abgesondert. Mitten hinein hatte er sich gemischt. Thusnelde hatte ihn in dieser Stunde mit Männern und Frauen reden sehen, dem fast erstorbenen Geselligkeitstrieb folgend, der schnell im Menschen aufzukeimen pflegt, wenn sich seine Segnungen, Nächstenliebe und Freundschaft, über ihn ergießen.

Und dann — und dann — Nelde erbebte unter einem schmerzlich glücklichen Gefühl — dann lag ein Etwas in seinem Wesen, das er nur gegen sie, nicht gegen andere herauskehrte. Worin das bestand, hätte sie nicht sagen können. Sie fühlte mit den feinen Fibern des weiblichen Herzens die ihr zugetragene vertrauensvolle Zusammengehörigkeit.

So vermochte sie denn seinen Worten, die mit lebendigem Naturinteresse das berührten, was sich dem Auge Großes und Schönes bot, nicht mit der gewohnten Aufmerksamkeit und Freude zu folgen, und Lothar merkte dies und schwieg zuletzt. Als dann aber die Boote sich dem Schiffe näherten, ringsum sich alles zum Aufbruch rüstete, Ernsts und Ellas Rufe ertönten, Nelde ihr windverwehtes Goldhaar unter dem Hut barg, um den beiden zu folgen, sagte er, vor der kleinen Treppe, die hinunterführte, stehen bleibend, indem er ihr besorgnißvoll ins Auge blickte: „Entweder Sie zürnen mir, oder tragen Sie einen Kummer im Herzen?“

Diese unvermittelte Frage, deren theilnahmsvolle Sorge sich im Ton verrieth, erschreckte Nelde. Sie wechselte die Farbe und fand keine Antwort sogleich.

Er fragte noch einmal, jetzt voll Unruhe: „Zürnen Sie mir?“

„Welchen Grund hätte ich dafür? — keinen, gewiß nicht!“ betheuerte sie und fuhr dann unsicher fort: „Dem Schicksal nur könnte ich zürnen, glaubte ich nicht, daß eine uns oft hart dünkende Bestimmung weisen, wenn auch für das kleine Menschenhirn unbegreiflichen Zweck hat.“

„Ein Kummer ist's also doch.“

„Ich muß und werde seiner Herr werden.“

„Wenn ich Ihnen helfen könnte!“ sagte er zögernd, ohne seinen Standplatz an der Treppe zu verlassen, wodurch Nelde gezwungen ward, neben ihm stehen zu bleiben.

„Nein, ach nein — helfen kann mir nur die eigene Kraft und ein wenig — Selbstvergessen, dann wird's schon gehen,“ sagte sie mit dem Versuch, zu lächeln.

Ihre Worte ergriffen ihn. Welches Leid mochte so plötzlich über das frohe, starkgeistige Mädchen gekommen sein?

„Vertrauen Sie mir,“ bat er ernst, „wie — einem Freunde, wenn ich der sein darf!“

Sie senkte unsicher ihren Blick.

„Sie dürfen mein Freund sein,“ sagte sie leiser. Mechanisch glätteten ihre Hände einen Shawl, der an ihrem Arme hing. Sie hätte ihn in diesem Augenblick nicht ansehen können.

„Nun denn,“ ermuthigte er, und als sie trotzdem schwieg, fuhr er fort: „Sie, ein schwaches Weib, haben mir geholfen, mich aus einer Verirrung krankhafter Gefühle und Ideen erweckt, mich der Welt wiedergegeben —“

„Habe ich das?“ Ihr Auge leuchtete und der Glanz ging in das seinige über.

„Ja, mein theures Fräulein, ich war nahe daran, ein Einsiedler, ein Hypochonder zu werden, Ihnen darf ich wohl meine Seelenbefreiung danken. Deshalb“ — er sprach voll Wärme und Ueberzeugung — „ist mein Verlangen, Ihnen Trost, vielleicht gar Rath und Hielfe spenden zu können, groß und aufrichtig.“

Nelde raffte sich auf.

„Ich danke Ihnen, ich werde mich dieser guten Worte erinnern, wenn ich aus dem Chaos von Zweifel, Furcht und Angst nicht herausfinden sollte. Eines können Sie wissen, damit Ihnen mein Wesen nicht räthselhaft bleibt — ich habe eine Verantwortung auf mich genommen, deren Größe ich vorher nicht ermessen. Es geht mir fast so, wie damals bei dem Kinde, das ich retten wollte. Ich meinte es gut, dachte aber an keine schlimme Wendung.“

„Könnte ich doch wieder Ihr Retter sein!“ rief er überzeugungsvoll.

Sie erröthete über und über.

„Sie nicht — Sie wären der letzte, der es könnte — nur Gott kann es sein, wenn ein Wunder der Liebe geschieht. Und nun kein Wort mehr davon, es thut weh, darüber zu sprechen, und kann der Sache nicht nützen.“

Das war wieder die vernünftige, klar sehende Nelde, die jede weichliche Hingabe an einen Schmerz verschmähte.

Lothar bewunderte sie und folgte ihr langsam und zerstreut, als sie vor ihm her die Treppe hinabeilte. Unten nahm das Gewühl der Menschen beide auf, alles drängte zu den Booten, die sich alsbald mit den Passagieren füllten. — —

Von dem schmalen steinigen Strand am Landungsplatz führt gleich ein vielgewundener enger Pfad die steile Höhe hinauf bis zur Stubbenkammer. Je großartiger und unendlicher sich die weite See vor dem Auge ausdehnt, während der Fuß langsam den Fels erklimmt, desto tiefer sinkt allgemach Strand und Schlucht in den Abgrund, aus dessen mächtigen Steinblöcken sich die blendendweißen Klinken emporrecken, immer gewaltiger, großartiger und starrer. Die Sandweide tief unten in der kalkigen Schlucht, die dünne belaubte Birke, die dort ihr kümmerliches Dasein fristet und gleich einem Kinde mit unausgewachsenen Gliedern verlangend ihre mageren Arme zum Himmel streckt, als wüßte sie's, daß es sich droben gar fröhlich grünen und blühen ließe, besser als hier unten am unfruchtbaren Küstenrand — sie verschwinden mehr und mehr. Waldluft mischt sich in die kernige Seeluft, Vogelgesang in den Schrei der Möwe, über den Weg werfen sich Blätterschatten, die See tritt allmählich ganz zurück, leuchtet nur zwischen den Baumstämmen hochaufstrebender majestätischer Buchen hervor, die immer dichter aus dem felsigen Boden emporwachsen, bis sie sich zu einem großen Walde gestalten, der sich weit auf den Höhen der Felsen ausbreitet. Unweit des mächtigen Königsstuhles umschlingt er ein trauliches vielfenstriges Haus, das Wirthshaus der Stubbenkaramer, das Ziel der Reisenden.

Der Abend war noch nicht hereingebrochen, als sich denselben gastlich die Thüren öffneten. Alles im Hause zeigte Leben und Bewegung, die Dienerschaft geschulte Thätigkeit. Diejenigen, die sich, wie Frau v. Mingwitz, ihre Zimmer brieflich bestellt hatten, fanden alles zum Empfange bereit und schnelle Unterkunft, andere mußten sich beschränken und vorlieb nehmen, denn das Hotel war bis zum Giebel besetzt.

Dienstfertig eilten die Kellner mit Reisetaschen und Plaids gepackt den Herrschaften vorauf und öffneten im ersten Stockwerk, das Frau von Mingwitz dem unruhigen Erdgeschoß vorzog, die freundlichen Zimmer. Zwei derselben nahm Tante Alma für sich in Anspruch, bestimmte das dritte für die jungen Mädchen und ein entfernt liegendes Eckzimmer für Ernst. Sämmtliche Räume zeigten auf einen großen von Waldbäumen umstandenen Rasen vor der Front des Hauses, auf die im Hintergrunde sichtbare Plattform des „Königsstuhles“, von dem aus man den Ausblick auf die See bis zu Arkonas Leuchtthurm genoß.

(Fortsetzung folgt.)

Neues für den Hausgarten.

Von E. v. Sierakowski.

Es zieht durch den Wald ein Lenzesbrausen,
Halb Sturm in den Kronen, halb sanftes Sausen,
Daß sich die Aeste bald ächzend biegen,
Bald wieder sich wiegen, zusammenschmiegen,
Und leise und leise, wer weiß wie's geschah,
Ist ehe wir's ahnen der Frühling da. —

Welcher Mensch, besonders der Städter, freut sich nicht auf den Frühling, wenn er nach des Winters bangen Tagen, beim Erwachen der Natur, nach gethaner Arbeit im Freien, in Gottes schöner Natur weilen kann? — Wahrlich ein Augenblick, in dem das Gemüth heiter wird und für den Augenblick Kummer und Sorgen um das tägliche Brot vergessen ist. Um wie viel mehr aber freut man sich erst auf das Frühjahr, wenn einem ein kleiner Garten zur Verfügung steht, in dem man nach Herzenslust arbeiten kann, eine Arbeit, die gesund ist und das Herz erfreut! Wie ist man nicht darauf bedacht, das kleine Fleckchen Erde, was man so glücklich ist, sein Eigen nennen zu können, durch geschicktes Besäen und Bepflanzen mit Blumen und Gemüse zu einem Schmuckkästchen zu gestalten. Wie gerne unterzieht sich doch jeder dieser Arbeit, da es für den Naturfreund, und Naturfrund ist doch wohl jeder Mensch, keine größere Freude giebt, als die selbst gesäten Blumen in ihrer üppigsten Form bewundern zu können!

In den Wintermonaten, wo die Natur im tiefsten Schlafe liegt, gehen wir zwar hier und da wohl einmal aus Vorsicht durch den Garten, besonders nach starkem Schneefall, um die durch die Last des Schnees gebeugten Koniferen und andere werthvollere Sträucher von dieser Last zu befreien und um auch, wenn die Sonne scheint, ein Schutzdach zu lüften, um den darunter schlummernden Pflanzen etwas Luft zu gönnen und ihnen das Trostwort zuzurufen, daß nun bald ihre Kerkernacht dem Licht weichen werde.

Aber so bald die Natur erwacht und der langersehnte Frühling bei uns einkehrt, beginnt auch schon die Arbeit im Garten, die Arbeit, die wir uns in den Wintermonaten ausgedacht haben. Wie viel hat sich aber auch in unserm Hausgarten seit den Tagen unserer Großeltern verändert, seit jenen Tagen, wo die Auswahl der Blumen und des Gemüses noch so gering und begrenzt war. Unser Hausgarten hat sich ebenfalls nicht den Fortschritten unserer Zeit entziehen können, da doch gerade auch auf dem Gebiete der Blumen- und Gemüsekultur in den letzten Jahrzehnten durch unermüdlichen Fleiß der Fachleute in sog. Neukulturen großartige Erfolge erzielt worden sind, Erfolge, die man sowohl auf den verschiedenen landwirtschaftlichen als auch auf Blumenausstellungen öfters zu bewundern Gelegenheit hat. Vor allem haben wir bezw. unsere Hausfrauen diese Erfolge bei unserem Gemüse, welches doch ein so beliebtes und gesundes Nahrungsmittel ist, stets vor Augen, da dasselbe anerkanntermaßen in seiner jetzigen Gestalt eine größere Form und einen feineren Geschmack als früher aufzuweisen hat und dadurch auch einen höheren Ertrag erzielt. Betrachten wir uns z. B. den Spargelbau. Bis vor 10 Jahren steckte man bekanntlich noch drei- bis vierjährige Pflanzen und mußte dann noch ca. drei Jahre warten, ehe man auf einen einigermaßen erträglichen Erfolg rechnen konnte. Kein Wunder auch, daß zu jener Zeit der Spargel, der infolge seines schönen Geschmacks so sehr beliebt geworden und daher ein so ergiebiges Feld bildete, so theuer war und nur von besser gestellten Leuten gegessen werden konnte. Durch die Erfahrungen in der Spargelkultur ist man heute aber so weit gekommen, daß man nur noch einjährige Sämlinge pflanzt, um nach drei Jahren eine ergiebige Ernte erzielen zu können. Man gewinnt also gegen früher einen Zeitraum von drei Jahren, wahrlich für die so ergiebige Spargelkultur kein zu unterschätzender Erfolg, durch welchen es auch dem armen Manne vergönnt ist, sich den Genuß von Spargel zu erlauben. Durch die Kultur des Spargels ist man im Laufe der Zeit zu der Ueberzeugung gekommen, daß die älteren Pflanzen erst wieder Stoffe sammeln müssen, um das nothwendige Umpflanzen zu verschmerzen, während die jugendliche Kraft der Sämlinge sich sofort des Bodens bemächtigte. Es ist dies so wie beim Menschen; die Jugend verträgt mehr als das Alter.

Während früher alle paar Jahre eine Errungenschaft auftauchte, bringen heutzutage die Gärtner schon alle Jahre womöglich gleich mehrere Dutzend Neuerungen, welche wiederum die Neuerungen des Vorjahres aus dem Felde schlagen.

Was bringt uns nun das Jahr 1895 an Neuerungen? oder richtiger gesagt, welche Neuheiten sind in den Jahren vorher herangezogen und auf ihre „Treue“ beobachtet worden, um 1895 als Neuheit, die sich als vererbungsfähig erwiesen hat, das Feld zu behaupten? Es ist hervorzuheben, daß der gewissenhafte Züchter nicht den Samen einer ihm als neu erscheinenden Abart sammelt, um ihn sofort anzubieten und zu verhandeln, sondern daß er denselben je nach der Art erst 2—5 Jahre prüft, da manche Neuerung nur ein sonderbarer Zufall ist, ein ungerathenes Kind, welches im nächsten Jahre wieder in der alten Form oder Farbe auftritt.

Als gewissenhafter Referent über die Blumen- und landwirthschaftlichen Ausstellungen, aus denen ich im Interesse der Interessenten stets die Neuheiten hervorhebe, besuchte ich letzten Herbst auf der Durchreise den bekannten Blumenschmidt in Erfurt, bekanntlich die Hochburg der Neuheitenzucht, wo ich auf diesem Gebiete vieles Interessante sah. In den großen Kulturen des Blumenschmidt, dessen allumfassende Vielseitigkeit den Brennpunkt der deutschen Gärtnerei darbietet, lernte ich einen ganzen Schatz dieser Neuheiten kennen, die reif zum Eintritt in die Welt, von ihm den Gartenfreunden für 1895 geboten werden sollten.

Wenn wir unsere frühere kleine dürftige Levkoye neben die heutige „Excelsior“ stellen wollten, so hätten wir das Bild eines Zwerges einem Riesen gegenüber, da unsere ältere Levkoye eine Höhe von 15 Zentimetern hat, während die Excelsior eine Höhe von fast 3/4 Meter erreicht.

Die sonst geruchlose Begonie hat sich in eine einen feinen Theerosenduft spendende Blume verwandelt, welche außerdem auch noch widerstandsfähiger ist, als die gewöhnliche. Entzückend ist eine vollständig lachsrothe Nelke von wunderbar schönem Farbenton. Selbst unsere Wicke ist von der Neuerung nicht verschont geblieben. Ich bewunderte eine tadellos weiße, wohlriechende Wicke, die klar wie Alabaster und glänzend wie Satin ist.

Eine prachtvolle Augenweide gewähren die Astern-, Stiefmütterchen-, Pelargonien- und Levkoyenbeete, deren Neuheiten ein leuchtendes, gluthvolles Bild ungeahnter und überraschender Farbennuancen bieten. Eine aus Japan stammende Rosenart, „der rothe Herumstreicher“, zeigte in doldenförmigen Blüthen, die dicht an dicht liegen, ein entzückendes Bild. Sie hat eine wahrhaft verblüffende Rankfähigkeit und machte Jahrestriebe von 2 Meter Länge. In 2—3 Jahren ist sie imstande, ein kleines Haus vollständig einzuspinnen.

Auch der Gemüsegarten kommt nicht zu kurz. Als eine nicht zu unterschätzende Errungenschaft ist die japanische Freilandmelone besonders hervorzuheben. Bekanntlich ist bei unserem Klima die Kultur der Melonen, welche Wärme und einen gut gedüngten Boden erfordert, eine sehr schwierige und kostspielige, da sie eben nur im Warmbeet gedeiht. Daher ist auch die Melone, die doch so gut mundet und sehr gesund sein soll, im größeren Publikum so wenig bekannt. Hiesige Gärtner geben sich mit der Melonenkultur, weil sie so zeitraubend ist, wenig oder garnicht ab, weswegen auch der hiesige Bedarf an Melonen größtentheils aus dem Auslande, Italien, gedeckt wird. Mit der Einführung der japanischen Freilandmelone dürfte aber auch bei uns der Melonenkultur ein weites Feld eröffnet werden, da dieselbe im Süden Deutschlands schon mit einer Stelle im Freien vorlieb nimmt, welche allerdings recht sonnig sein muß. Vor allem, sie gedeiht, worauf es den Gärtnern am meisten ankommt, im Freien und bedarf keiner so zarten Pflege, als unsere bisherige Melone. Ihr Wachsthum ist sehr rasch, da sie, wenn sie im Juni ausgepflanzt wird, schon im September reift. Die Frucht verbreitet ein äußerst zartes, angenehmes Aroma und ihr Fleisch, welches von einer keulenförmigen weißen Schale umschlossen wird, schmilzt auf der Zunge. Die Pflanze ist gegen Insekten äußerst widerstandsfähig. Bei dem etwas herberen Klima Nord- und Mitteldeutschlands genügt ihr zur Entwickelung schon ein sogenannter „kalter Kasten“. Ich glaube, daß dieser japanischen Freilandmelone, sobald sie nur im größeren Publikum bekannt sein wird, eine große Zukunft blüht, eine Zukunft, die auch ihrer Landsmännin, der Klettergurke, beschieden war. Ihr Nachbar ist eine neue Gurkenart, eine Kreuzung aus der bekannten Noas Treibgurke und der Prescots Wonder, welche die Fehler ihrer Eltern abgestreift und die guten Eigenschaften einer guten Treibgurke im vollen Maße hat. Ihre Tragfähigkeit ist eine kaum glaubliche, da ich an einer Pflanze über 50 glatte, lange Früchte gezählt habe. Ihr Geschmack ist vorzüglich. Infolge ihrer hervorragenden Eigenschaften wurde sie „Idealgurke“ benannt.

Auch auf dem Gebiete des Kopfsalates sind verschiedene Neuerungen zu verzeichnen. Eine Neuerung, die als erste den Reigen eröffnet und allen Anforderungen, die an einen guten Kopfsalat gestellt werden, vollkommen genügt, sei hier erwähnt. Es ist dies „der Erstling“, der seinen Namen mit vollem Recht verdient.

Alles in allem, das Jahr 1895 bringt den Gartenfreunden viel Willkommenes und Gutes und giebt ihnen Gelegenheit, ihre schöne Beschäftigung noch lieber zu gewinnen, da nur dort, wo der Erfolg Hand in Hand mit der Arbeit geht, die Lust zum Arbeiten lebendig bleibt, denn

Die Früchte, die du dir selber gebaut,
Darfst du nicht nach dem Marktpreis schätzen,
Du hast sie mit deinem Schweiß betaut,
Die Würze läßt sich durch nichts ersetzen.

Verantwortlicher Redakteur:

Friedrich Kretschmer in Thorn.

Nur 1 Mark ein Loos. **Grosse Lotterie** zum Besten der Kinderheilstätte zu Salzungen mit Haupttreffern im Werthe von **50,000** Mark, **10,000** Mark, **5000** Mark, **3000** Mark u. s. w. insgesammt **5000** Gewinne. Schon Donnerstag Ziehung.
Loose à 1 Mark, 11 Loose für 10 Mark, 28 Loose für 25 Mark (Porto und Liste 20 Pfg. extra) sind zu beziehen durch **F. A. Schrader, Hannover**, Gr. Packhofstr. 29.

Bekanntmachung.

Für das Vierteljahr 1. Januar bis 31. März 1895 haben wir folgende **Holzverkaufs-Termine** anberaumt:

1. **Sonnabend, den 19. Januar, Vorm. 11 Uhr** im Janke'schen Oberkruge zu Pensau,
2. **Montag**, „ **21.** „ „ „ „ „ Mühlengasthaus zu Barbarken,
3. „ „ **11. Februar**, „ „ „ „ Janke'schen Oberkruge zu Pensau,
4. „ „ **25.** „ „ „ „ „ Mühlengasthaus zu Barbarken,
5. „ „ **4. März**, „ „ „ „ Schwanke'schen Kruge in Renczkau.

Zum Verkauf gegen Baarzahlung gelangen folgende Hölzer:

I. Aus dem Einschlage 1893/94 (nur Kiefer)

a) Guttau: ca. 300 rm Kloben, 80 rm Spaltknüppel, 900 rm Stubben und 100 rm Reisig III. Cl. (Strauchhaufen),
b) Steinort: 300 rm Kloben, 1000 rm Stubben und 200 rm Reisig II. Cl. (Stangenhaufen);

II. Aus dem Einschlage 1894/95 (nur Kiefer)

a) Barbarken: 1. Bauholz: Jagen 38 und 52 (Schläge), ca. 200 fm, sowie Bohlstämme und Stangen I.—IV. Cl. und Baumpfähle;
2. Brennholz: Jagen 38, 52 (Schläge), 40, 41 (Durchforstung), sowie Totalität:
ca. 800 rm Kloben, 200 rm Spaltknüppel, 400 rm Stubben, 600 rm Reisig II. Cl. (4—7 m lange, theils grüne (Jagen 40, 41), theils trockene Stangenhaufen);
b) Ollek: 1. Bauholz: Jagen 70a, 81c und 83c ca. 100 fm, sowie Bohlstämme und Stangen I.—IV. Cl.;
2. Brennholz: Jagen 64b, 70b, 81c, 83c (Schläge), ca. 600 rm Kloben und Spaltknüppel, 300 rm Stubben,
Totalität: 900 rm Reisig II. Cl. (4—6 m lange, meist trockene Stangenhaufen), 60 rm Reisig III. Cl. (Strauch);
c) Guttau: 1. Bauholz: Jagen 79: 786 Stück mit 477,19 fm,
„ 83: ca. 600 Stück mit 400 fm;
2. Brennholz: Jagen 78, 81, 83 (Schläge), ca. 900 rm Kiefern-Kloben und Spaltknüppel, 900 rm Stubben und 200 rm Reisig I. Cl.
Ferner: Totalität: alle Sortimente;
d) Steinort: 1. Bauholz: Jagen 103a ca. 60 Stück Bauholz mit 30 fm;
2. Brennholz: Jagen 103 (Schlag), 100 rm Kloben und Spaltknüppel, 60 rm Stubben und 20 rm Reisig I. Cl., Jagen 112, 130 und 132 (Schläge), ca. 350 rm Kiefern-Stubben und 50 rm Reisig I. Cl., Jagen 106 ca. 150 rm Reisig II. Cl. (Stangenhaufen), Jagen 113, 114 und 116 ca. 200 rm Reisig II. Cl. (Stangenhaufen).

Thorn, den 10. Januar 1895.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Aus Anlaß der wieder eintretenden kälteren Witterung machen wir auf die §§ 2 und 3 der Polizeiverordnung aufmerksam —

wonach **Wassereimer** pp. auf Trottoirs und Bürgersteigen nicht getragen werden dürfen und Uebertreter die Festsetzung von Geldstrafen bis 9 Mk., im Unvermögensfall verhältnißmäßige Haft zu gewärtigen haben.

Familien-Vorstände, Brodherrschaften pp. werden ersucht, ihre Familienangehörigen, Dienstboten pp. auf die Befolgung der qu. Polizei-Verordnung hinzuweisen, auch dahin zu belehren, daß sie ev. der Anklage nach § 230 des Strafgesetzbuches wegen Körperverletzung ausgesetzt sind, falls durch das von ihnen auf dem Trottoir pp. vergossene und gefrorene Wasser Unglücksfälle herbeigeführt werden.

Thorn, den 18. Februar 1895.

Die Polizei-Verwaltung.

Die Restauration auf dem Wollmarkt

und **3 große Lagerschuppen**, von denen 2 gepflastert sind, sind **vom 1. Juli d. J. ab** zusammen oder getrennt **zu vermiethen**.

Die Bedingungen liegen im Bureau der Handelskammer aus und können auch von dort gegen Erstattung der Copialien bezogen werden.

Schriftliche Angebote ersuchen wir **bis 9. März, Vorm. 11 Uhr**, daselbst einzureichen.

Die Handelskammer für Kreis Thorn.

Briesen Wpr. Briesen Wpr. Mein Haus,

Marktstraße, zweites vom Marktplatz, worin ich seit 1884 eine Materialwaaren- und Kohlenhandlung, Selterserwasserfabrik mit Bierausschank betreibe, ist **zu verkaufen**.

Das Haus eignet sich zu jedem Unternehmen, da genügend Räume, Speicher, helle, hohe, trockene Keller und ein bewohnbares Hinterhaus mit Einfahrt vorhanden.

Uebergabe kann sofort erfolgen.

Vermitteler nicht ausgeschlossen.

Julius Joelsohn.

Ein Billard u. Musikautomat billig zu verkaufen bei **W. Ristau, Brückenstr. 24.**

Eine Tombank u. Hängelampe zu verkaufen Neustädt. Markt 12.

---

4 Pappelklötze,

zu Amboßunterlagen 2c. geeignet, verkauft billig **Dominium Birkenau** bei Tauer.

Loose zur Trierer Geld-Lotterie,

1/1, 1/2, 1/4, 1/8 Theile,

Freiburger Loose zur Freiburger Geld-Lotterie und Loose zur Stettiner Pferde-Lotterie

bei **Bernhard Adam,**
Bank- u. Wechselgeschäft,
Baderstraße 28.

Photographisches Atelier Kruse & Carstensen,

Schloßstraße 14,
vis-a-vis dem Schützenhause.

F. Bettinger,

Tapezierer und Dekorateur,
Thorn,
Heiligegeiststraße 17,

empfiehlt sich zur Anfertigung von **Polstermöbeln**, als **Sopha's und Sessel-Garnituren** in jeder Façon, sowie jeder Art **Matratzen**, alles aus bestem Material hergestellt, bei allerbilligster Preisberechnung.

Desgleichen alle Art **Dekorationen**, als **Portieren und Uebergardinen u. s. w.**, werden nach neuesten Vorlagen ausgeführt.

Umpolsterungen, sowie **Reparaturen an Polstermöbeln** werden schnell und allerbilligst hergestellt.

Sämmtliche

Glaserarbeiten

sowie **Bildereinrahmungen** werden sauber und billig ausgeführt bei
Julius Hell, Brückenstraße 34,
im Hause des Herrn **Buchmann**.

Unübertroffen!

als **Schönheitsmittel** und **zur Hautpflege**, **zur Bedeckung von Wunden** und **in der Kinderstube**

Lanolin Toilette-Cream- **Lanolin**
der Lanolinfabrik, Martinikenfelde b. Berlin.

Nur ächt mit — LANOLIN — Schutzmarke „Pfeilring".

Zu haben in Zinntuben a 40 Pf. — in Blechdosen a 20 und 10 Pf.

in der **Mentz'schen Apotheke**, in der **Raths-Apotheke** und in der **Löwen-Apotheke**, in den **Drogerien** von **Anders & Co.**, von **Hugo Claass**, von **A. Koczwara** und von **A. Majer**, sowie in **Mocker** in der **Schwan-Apotheke**.

Plüß-Staufer-Kitt

ist das Allerbeste **zum Kitten zerbrochener Gegenstände**, wie Glas, Porzellan, Geschirr, Holz u. s. w.

Nur ächt in Gläsern zu 30 und 50 Pfg. in Thorn bei **Anton Koczwara**, Central-Droguerie, Gerberstr. 29; Filiale: Bromb. Vorstadt 70; **Philipp Elkan Nachf.; Anders & Co.**

Alle Sorten

Bauholz, Latten, Bohlen u. Bretter, für Zimmerleute u. Tischler, sowie diverses Stellmacherholz, trocken, als: **Roth- und Weißbuchen-, Rüstern-, Eschen-, Eichen-Birken- und Ellernbohlen, Nabenholz, Felgen, Speichen**, empfiehlt billigst

Carl Kleemann, Thorn,
Holzplatz, Mocker-Chaussee.

Sägespähne, Brennholz und Schwarten

verkauft billigst
G. Soppart's Sägewerk.

Ankunft von Saison-Neuheiten

u. a.:

Erinnerung an den 80. Geburtstag des Fürsten Bismarck:

Bismarck-Hut,

elegant und leicht.

Alleinverkauf bei:

A. Rosenthal & Co.,

Hut- und Herrenartikel-Geschäft.

Klee- und Gras-Sämereien.

Alle Sorten **Feld-, Wald-** und **Gartensämereien**, rothen, weißen, gelben, schwedischen **Klee, Wundklee, Incarnathklee, Spätklee, Bockharaklee**, franz. **Luzerne, Seradella, Thymothee**, engl., ital., franz. **Reygras, Grasmischungen** und verschiedene andere **Gräser**. Ferner **Mais, Runkeln, Möhren** und **Gemüse-Sämereien** aller Art,

von der **Danziger Samen-Control-Station**

auf Reinheit, Keimfähigkeit und Seide untersucht, offeriren billigst.

Für Sämereien, die uns geliefert werden, zahlen die höchsten Marktpreise.

C. B. Dietrich & Sohn, Thorn.

Dem geehrten Publikum von **Thorn** und Umgegend hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mit dem 1. Februar d. J. am hiesigen Orte, **Gerberstraße Nr. 13/15**, eine

Färberei und chemische Anstalt

zur **Reinigung von Herren- und Damen-Garderobe jeder Art, Uniformen, Möbel-Stoffen, Gardinen, Teppichen, Tischdecken u. s. w.** errichtet habe. Meine Anstalt ist nach Art anderer in größeren Städten sich befindenden Anstalten eingerichtet und ermöglicht somit viele Zeitersparniß sowie Kosten, welche durch Versendungen entstehen.

Gründliche Fachkenntnisse sowie langjährige Praxis setzen mich in den Stand, die mir übergebenen Sachen zur Reinigung aufs Sauberste auszuführen. Indem ich mein Unternehmen dem Wohlwollen des geehrten Publikums ganz ergebenst empfehle, zeichne

Hochachtungsvoll

Adam Kaczmarkiewicz,
Thorn, Gerberstraße Nr. 13/15 (früher in Gnesen)

Ulmer & Kaun

empfehlen ihr reichhaltiges Lager in

Holzhandlung und Dampfsägewerk,
Fernsprech-Anschluss Nr. 82. — Culmer Chaussee Nr. 49.

Bohlen, Brettern,
geschnittenem Bauholz,
Mauerlatten, Fussbodenbrettern,
besäumten Schaalbrettern, Schwarten, Latten etc. etc.
eichenen Brettern und Bohlen
prima Waare für Tischler,
Eichen-Rundholz jeder Stärke, — completten Kumm- u. Steinkarren.

Zur Anfertigung von **Fuss- und Kehlleisten, gehobelten u gespundeten Brettern u. Bohlen** stehen unsere **Holzbearbeitungsmaschinen** zur Verfügung

---

Wichtig für Hausfrauen!

Bernhard Curt Pechstein, Wollwaaren-Fabrik

in **Mühlhausen in Th.** fertigt aus **Wolle, alten gestrickten, gewebten** und **anderen reinwollenen Sachen** und **Abfällen haltbare** und **gediegene Stoffe für Damen, Herren** und **Kinder**, sowie **Portièren** und **Schlafdecken**. Auch liefert die Fabrik andere Stoffe gegen Zugabe von Wollabfällen **mit 10 % Preisermäßigung**.

Annahme und Musterlager in Thorn bei:

A. Böhm, Brückenstraße 32.

Schering's Malzextrakt

ist ein ausgezeichnetes Hausmittel zur **Kräftigung** für **Kranke** und **Rekonvaleszenten** und bewährt sich vorzüglich zur Linderung bei Reizzuständen der **Atmungsorgane**, bei **Katarrh, Keuchhusten** etc. Fl. 75 Pf. u. 1.50 Mk.

Malz-Extrakt mit Eisen gehört zu den am leichtesten verdaulichen, die Zähne nicht angreifenden Eisenmitteln, welche bei **Blutarmut (Bleichsucht)** etc. verordnet werden. Fl. Mk. 1.— u. 2.—.

Malz-Extrakt mit Kalk. Dieses Präparat wird mit grossem Erfolge gegen **Rhachitis (sogenannte englische Krankheit)** gegeben u. unterstützt wesentlich die **Knochenbildung** bei Kindern. Flasche Mk. 1.—.

Schering's Grüne Apotheke in **Berlin N., Chausseestr. 19.** (Fernsprech-Anschluss.)

Niederlagen in fast sämtlichen Apotheken und grösseren Drogen-Handlungen.

Weltartikel! In allen Ländern bestens eingeführt.
Man verlange ausdrücklich **SARG'S**

KALODONT

Anerkannt bestes, unentbehrliches Zahnputzmittel.

Erfunden und sanitätsbehördlich geprüft 1887 (Attest Wien, 3. Juli).

Sehr praktisch auf Reisen.—Aromatisch erfrischend.—Per Stück 60 Pf.

Anerkennungen aus den höchsten Kreisen liegen jedem Stücke bei.

Zu haben in **Thorn** in der **Mentz**'schen **Apotheke; Raths-Apotheke; Neust. Apotheke; Anders & Co.; Hugo Claass; Phil. Elkan Nachf.**

---

4 Wohnungen

a 70—150 Mk. im früher **Lewin'schen** Hause (event. Stall) verm. **G. Prowe.**

---

1. Etage, besteh. a. 5 Zim. m. Zub., p. 1. April zu verm. **J. Dinter**, Schillerstr. 8.

---

2 möblirte Zimmer zu vermiethen **Baderstr. 2, II rechts.**

Pianinos, kreuzsait., v. **380 M.** an, Ohne Anz. à **15 M.** monatl. Kostenfreie, 4wöch. Probesend. **Fabrik Stern**, Berlin, Neanderstr. 16.

Uhrenhandlung A. Nauck

Thorn, Heiligegeiststraße 13.

Spezialgeschäft für **bessere Herren- und Damenuhren** in Gold, Silber und Weißmetall. Langjährige Garantien für den vorzüglichsten Gang dieser Uhren.

Größte Auswahl in **Uhrketten** und **Kettenanhängern**.

Auswahlsendungen nach außerhalb franco gegen franco.

Nähmaschinen!

Hocharmige Singer für 50 Mk.
frei Haus, Unterricht und 2jährige Garantie.
Dürkopp-Nähmaschinen, Ringschiffchen, Wheler & Wilson, Waschmaschinen, Wringmaschinen, Wäschemangeln,
zu den billigsten Preisen.
S. Landsberger, Heiligegeiststr. 12.
Theilzahlungen monatlich von 6,00 Mark an.
Reparaturen schnell, sauber und billig.

Seidenstoffe

direct aus der Fabrik Hohensteiner Seidenweberei „Lotze" in Hohenstein i./Sa.

Braut-, Ball- u. Gesellschaftskleider 2c. in schwarz, weiß, crême und farbig, uni und Damassée zu **Fabrikpreisen, von 50 Pf.** per Meter an.

Man verlange Muster, welche umgehend übersandt werden.

Stoffhandschuhe

aus d. Oberfrohnaer Stoffhandschuhfabrik
E. R. Quellmalz jr., Oberfrohna.



Nur käuflich bei: **S. David, Thorn, Breitestrasse 14.**

Corsets



neuester Mode, sowie Geradehalter. Nähr- und Umstands-Corsets nach sanitären Vorschriften.
Neu!! Büstenhalter, Corsetschoner
empfehlen

Lewin & Littauer,
Altstädt. Markt 25.

---

1 große neu eingerichtete Wohnung, 1 kleine Wohnung,

Speicherräume

zu vermiethen **Brückenstraße 18, II.**

Vom 1. April ist in meinem Hause eine

Mittelwohnung

zu vermiethen.
S. Simon, Elisabethstraße 9.

Breitestr. 37, 1. Et.,

ist ein großes Zimmer, event. mit Kabinet, möblirt auch unmöblirt, preiswerth zu vermiethen. Zu erfragen bei **S. Schendel.**

Wohnungen in Mocker Nr. 4. **Block**, Fort III.

Katharinenstr. 7, II. Etage, Entree, 4 Zimmer, Alk., Mädchenst., Küche mit Wasserleitung 2c. v. 1. April z. v. **Kluge.**

Altstädt. Markt 28

ist die herrschaftlich eingerichtete 1. Etage 7 gr. Zimmer u. Zubehör per 1. April zu verm. Näh. Ausk. erth. **C. Münster, Neustädtischer Markt 19.**

---

2 frdl. Wohn., je 2 gr. Stuben, helle Küche, Wasserleit., u. Zub., sow. ebensolche Part.-Wohn. u. kl. Gart. v. 1. April z. v. Bäckerstr. 3.

Freundl. Wohnung mit Wasserleitung für 300 Mk. vom 1. April zu vermiethen. **A. Kotze, Breitestraße 30.**

Ein frdl. m. Zim. n. Kab. ist v. 1. März m. a. o. Beköst. zu verm. Bäckerstr. 11, part.

Möblirte Zimmer

zu haben **Brückenstraße 16, 1 Trp. r.**

---

2 möblirte Zimmer mit Pension sofort zu vermiethen Fischerstr. Nr. 7.

---

2 junge Leute erhalten Logis und Beköstigung **Brückenstr. 18.** (Keller.)

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.